Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 228. Bromberg, Mittwoch den 5. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Eine mutige Predigt.

Die nachfolgende Predigt des baltischen Pastors Körber in Pernau, die im Felliner Archiv entdeckt und neuerdings in der „D. A. Z." veröffentlicht wurde, ward vor 100 Jahren zurzeit des Zaren Nikolaus I. gehalten. Sie ist ein interessantes geschichtliches Dokument aus der Zeit, da die russische Kirche im Baltikum schärfsten Kampf gegen die lutherische Kirche führte. In Anbetracht der drakonischen Maßregeln des Zarismus gegen deutsche Religion und Sitte war die Predigt eine ganz besonders mutige Tat.

(Text der Predigt Matth. XXV. 12—46.)

Am Tage aller Tage, da ist ein Tag, ein großer Tag, ja, der größte Tag — der jüngste Tag. Er kommt plötzlich, unter gewaltigen Revolutionen Himmels und der Erde. Alle Gräber tuen sich auf, und die Erde und das Meer geben ihre Toten wieder, denn alles was Mensch heißt, muß vor dem ewigen Weltrichter erscheinen, Rede und Antwort zu geben über all sein Tun und Lassen und dazu empfangen seinen Lohn, nach dem jeder gehandelt hat, sei er gut oder böse. Dann muß auch die Fennersche Gemeinde vor, also auch diejenigen unter euch, die ihren alten reinen väterlichen Glauben verlassen, ja aus dem Herzen gespien haben, um einem fremden Glauben anzuhangen.

Heran ihr Abtrünnigen: Was habt ihr getan? wird der ewige Weltrichter, der Augen hat wie Feuerflammen, euch fragen. Wer ist schuld an eurem Abfall? — Ja, werdet ihr verlegen und verlogen, euch hinter den Ohren kratzend, antworten: der Pastor ist schuld daran, der hat uns nicht genug belehrt und ermahnt! — Herr Pastor Körber hervor! wird der liebe Herrgott rufen. Da werde ich niederfallen und sprechen: Du weißt o Herzenskündiger, ich bin ein unnützer Knecht gewesen, aber von dieser Anschuldigung kann ich mich freisprechen, nach bestem Wissen und Gewissen, nach aller Kraft Leibes und der Seele habe ich meine Gemeinde belehrt — gedroht mit dem großen Gerichtstage, der jetzt erschienen ist, aber alles vergeblich. Wie ein treuer Hirte bin ich den verirrten Schafen nicht nur nachgegangen, sondern sogar nachgelaufen in die Dörfer und Gesinde, auf die Jahrmärkte, in die Krüge, ja ich bin gewandert bis auf die Pernausche Schiffsbrücke und bis zum Tor der russischen Kirche in Pernau. Manche Seele, ja viele Seelen habe ich gerettet vom Verderben, aber viele ließen sich nicht retten. Du weißt, Herr aller Dinge, du weißt, daß ich jetzt vor dir die Wahrheit bezeuge.

Das ist wahr! wird der liebe Herrgott sagen, du bist unschuldig an ihrem Verderben, aber wer ist der Schuldige? — Ja, werdet ihr in eurer Verzweiflung sagen, der Gutsbesitzer ist schuld, der hat uns das Leben schwer gemacht. Herr Major v. Dittmar hervor! Ist es wahr, was die Leute sagen? Dann wird der Gutsbesitzer, einer der Edelsten, die es gegeben hat, antworten und sprechen, der Wahrheit gemäß, denn vor dem ewigen Weltrichter kann niemand lügen: Lieber Herrgott, ich bin ein armer Sünder, der nur auf deine Gnade rechnet, aber was die Leute sagen, ist nicht wahr! Ohne allen gesetzlichen Zwang habe ich meinen Bauern schon lange den halben Gehorch erlassen, habe alle, die es wünschten, auf billige Pacht gesetzt, habe in den zwei Mißjahren vielen die Pacht ganz erlassen, habe meine Kleeten zu Darlehen und den Armen umsonst geöffnet und habe alle Schulden ihnen erlassen und allen meinen Bauern, selbst in den Mißjahren, ein sorgloses Leben bereitet. Ist das wahr? wird euch der liebe Herrgott fragen, und ihr, eure Verlogenheit erkennend und euch hinter den Ohren kratzend, werdet bekennen: Ja, das ist wahr.

Aber wer ist nun schuld an eurem fürchterlichen Abfall? — Der Kaiser werdet ihr antworten, er hat uns durch die Popen sagen lassen, wir sollen übertreten, dann würden wir ganz frei von Gehorch und Abgaben und bekommen auch Seelenland umsonst. Kaiser Nikolaus hervor, verantworte dich! Dann wird auch dieser mächtige Herrscher der Erde niederfallen vor dem Herrn aller Herren und dem Könige aller Könige und wird sprechen: Ich bin ein armer großer Sünder, aber in dieser Sache bin ich unschuldig, denn wie du weißt, war ich mit meiner Gemahlin zu jener Zeit nach Palermo gefahren, und als ich von diesen Wirren hörte, gab ich durch meinen Minister des Innern den Befehl und ließ ihn überall publizieren, daß ich niemandem den Übertritt zur großen orthodoxen Kirche verwehre, der aus voller Überzeugung übertreten will, verordnete aber ein bis zwei Jahre Bedenkzeit und kündigte den Leuten an, daß kein Übergetretener irgendwelche irdischen Vorteile zu erwarten habe.

Ist es wahr? wird euch der liebe Herrgott fragen — sind euch solche Kaiserliche Befehle bekannt? Und ihr, euch dessen wohl erinnernd, werdet antworten müssen: Ja, das ist wahr, aber die Popen haben uns doch heimlich gesagt, daß wir noch große irdische Vorteile bekommen. — Ihr verfluchten Popen hervor! wird der liebe Herrgott donnern, aber siehe, diese wandeln noch halb besoffen vor den Thron und können kein Wort hervorbringen. Wartet, ihr Säufer und Betrüger, ruft Gott ihnen zu, ihr sollt bald schrecklich erwachen von eurem Säuferwahnsinn, und dann werde ich kurzen Prozeß machen! Aber durch wen breiteten sie denn solche Gerüchte aus? Durch die Borstenrussen, werdet ihr antworten. O lieber Herrgott, du weißt, daß wir sehr arm waren und durch das Land ziehen mußten, um unser Brot zu verdienen, das wußten die Popen wohl und gaben uns Schnaps und etwas Geld, damit wir den Bauern erzählen sollten, welche großen Vorteile diejenigen zu erwarten haben, welche zu unserem Glauben übertreten. Haben wir unrecht getan, so vergib uns, denn du weißt, daß wir viel dümmer sind als das Vieh, von denen wir die Borsten nehmen.

Das ist war, wird der liebe Herrgott sagen, ihr seid viel dümmer als die Schweine und daher unzurechnungsfähig. Aber nun, ihr Fennernschen Abtrünnigen, habt ihr noch auf jemanden die Schuld zu schieben? — Ja, werdet ihr antworten, der Teufel hat uns verführt, er führte uns auf einen hohen Berg und versprach uns dort alle Herrlichkeiten der Welt, wenn wir vor ihm niederfallen und ihn samt allen seinen Heiligen anbeten; ja, der Teufel hat uns verführt. Darauf werdet ihr aus dem Munde des ewigen Weltrichters euer Verdammnisurteil hören: Weichet von mir, ihr Übeltäter, seid ihr dem Teufel und seinen Popen gefolgt, so fahret mit ihnen in die Hölle! Amen.

Polen bleibt im Völkerbundrat.

Genf, 4. Oktober.

Die Wiederwählbarkeit Polens als nichtständiges Ratsmitglied ist, wie vorauszusehen war, gestern vormittag in der Völkerbundversammlung mit starker Mehrheit beschlossen worden. Polen erhielt von 51 abgegebenen Stimmen, von denen 47 gültig waren, 41, d. h. 10 Stimmen mehr als für die Zwei-Drittel-Mehrheit erforderlich gewesen wären. Der polnische Außenminister Zaleski wurde nach dieser Abstimmung, der gestern nachmittag erst die eigentliche Wahl folgte, von allen Seiten lebhaft begrüßt. Manche wollen — sicherlich ganz zu Unrecht — die hohe Stimmenzahl Polens zum Teil darauf zurückführen, daß Herr Zaleski am Freitag abend einen sehr festlichen Empfang mit einem Klavier-Konzert des Pianisten Rubinstein im „Hotel des Bergues" veranstaltet hat, zu dem übrigens sämtliche Delegationen zahlreiche Vertreter entsandt hatten und von dem sich auch die deutsche Delegation nicht ferngehalten hat.

Nachher wurde auf Antrag des jugoslawischen Außenministers Jevtitsch der Bericht über die

Aufnahme des Irak in den Völkerbund

genehmigt. Sämtliche 52 abgegebenen Stimmen lauteten auf „ja!", so daß der Völkerbund jetzt in dem Mesopotamischen Königreich das 57. Mitglied gewonnen hat. Als der Delegierte des Königreichs Irak, Nouri Pascha, mit seinen Kollegen die ihnen reservierten Banke besetzt hatte, begrüßte der Präsident der Völkerbund-Versammlung Politis das neue Mitglied mit einer Rede, in der er bis auf Ninive und Babylon zurückgriff und die edlen Traditionen des arabischen Volkes feierte. Es fehlte auch nicht an Komplimenten für den König Feisal und für die Mandatarmacht, deren erzieherische Aufgaben so glänzend gelöst worden seien.

Die Nachmittags-Abstimmung.

In der Nachmittagssitzung der Völkerbundversammlung wurden die **Wahlen zur Völkerbundversammlung** vollzogen. Im Ergebnis der Abstimmung wurden Polen für weitere drei Jahre mit 48 Stimmen, Mexiko mit 47 und die Tschechoslowakei mit 46 Stimmen gewählt. An der Abstimmung am Nachmittag nahmen 52 Staaten teil, da auch der Vertreter des Königreichs Irak seine Stimme abgab. Das Abstimmungsergebnis zeugt davon, daß ein Staat, der sich am Vormittag gegen die Wiederwählbarkeit Polens ausgesprochen hatte, am Nachmittag für die Kandidatur Polens stimmte.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, läßt sich der Standpunkt der vier Staaten, die sich der Stimme bei der Wiederwählbarkeit Polens enthalten hatten, durch grundsätzliche Rücksichten erklären. Sie seien Gegner des Grundsatzes, das Wiederwahlrecht einem Staate bis ins Unendliche zuzuerkennen, der als nichtständiges Mitglied des Völkerbundrats gewählt wurde.

Der „Kurjer Poranny" erblickt in dem Wahlergebnis einen Beweis dafür, daß man sich der Rolle Polens bewußt gewesen sei, das durch seine Stellung auf internationalem Gebiet als Großmacht als ein notwendiger entscheidender Faktor im Völkerbunde angesehen werde.

*

Die Wahl des Völkerbund-Kommissars für Danzig.

Genf, 4. Oktober. (PAT.) Der Völkerbundrat, der gestern schon in der neuen Zusammensetzung zusammentrat, hielt eine vertrauliche Sitzung ab, in der man sich mit der **Besetzung des Postens des Hohen Völkerbund-Kommissars in Danzig** beschäftigte. Die Ratsmitglieder gaben ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß es erwünscht wäre, diese Frage **in der gegenwärtigen Session endgültig zu regeln.** Eine Entscheidung wurde jedoch nicht getroffen, ja es wurde nicht einmal eine bestimmte Kandidatur aufgestellt.

*

Japan setzt sich über den Lytton-Bericht hinweg

Mukden, 4. Oktober. (PAT) Der japanische General Muto erklärte, daß Japan unabhängig von den Vorschlägen der Lytton-Kommission auch weiterhin gegenüber der Mandschurei eine Politik verfolgen werde, die seine eigenen Interessen berücksichtigt.

In einem Kommentar zu dem Lytton-Bericht betont die Pariser Presse seine Bedeutung, indem sie gleichzeitig die Verantwortung feststellt, die dem Völkerbund zufällt, wenn es sich darum handelt, eine Entscheidung zu treffen. Einige Zeitungen sind der Meinung, daß der Rapport überholt sei, da man ihn offenbar vor der Anerkennung der Mandschurei durch Japan formuliert habe.

„Bund der Bankerotteure".

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß sich der Völkerbund in materiellen Schwierigkeiten befindet, so daß er nicht in der Lage sein dürfte, den Beamten die Gehälter zu bezahlen, falls die Mitgliederstaaten nicht rechtzeitig die rückständigen Beiträge an die Völkerbundskasse abführen sollten. Diese Tatsache gibt dem sozialistischen **„Robotnik"** Veranlassung zu folgenden sarkastischen Bemerkungen:

„Es geschehen in der Welt tatsächlich Dinge, von denen nicht einmal die Philosophen geträumt haben. Wer hätte z. B. angenommen, daß der Völkerbund dem Beispiel des Warschauer Magistrats folgend die Zahlung der Gehälter an seine Beamten einstellen werde? Und gerade diese unwahrscheinliche Lage kann jeden Tag eintreten. Der Grund ist sehr einfach: die Völkerbundmitglieder zahlen ihre Beiträge nicht. Wenn in einem Berufsverbande die Beiträge nicht eingehen, so ist dies verständlich. Die Mitglieder sind ohne Arbeit, zahlen also nicht; denn woher sollen sie das Geld nehmen? Aber die Staaten, diese großen, mittleren und kleinen Mächte, weshalb zahlen diese nicht? Sie sind doch nicht arbeitslos. Alle ohne Ausnahme versichern, daß sie an der Lösung des Arbeitslosen-Problems arbeiten, an der Frage der Krisis, an der Abrüstungsfrage usw. Sie arbeiten also, und trotzdem können sie die Mitgliedsbeiträge für den Völkerbund nicht bezahlen, der vor dem Bankerott steht, und heute oder morgen in den Spalten der „Gazeta Polska" Aufnahme finden kann, die die Gerichtsvollzieher für sich in Anspruch nehmen.

Im Falle der Zahlungseinstellung durch den Völkerbund wird man in Verlegenheit geraten, wenn man Umschau nach einem Konkursverwalter halten soll. Da dieses Amt ein Mitglied des Unternehmens nicht übernehmen darf, so wird man die Auswahl nur unter zwei Staaten treffen dürfen und zwar werden das Amt entweder die Sowjets oder die Vereinigten Staaten von Nordamerika übernehmen können. Beide Kandidaturen sind gerade nicht ermunternd. Bedauernswert wird aber der Gerichtsvollzieher sein, der eine Reise um die Welt machen muß, um das zu pfänden und zu versiegeln, was jedem Staat am wertvollsten ist, und zwar die schönen Aussichten für die Schulden der Schweiz, die schwarzen Hemden für die rückständigen Beiträge Italiens, die Urwälder für die Schulden Brasiliens, die Gottesfurcht und die guten Sitten für die Schulden Deutschlands, den Spleen für die Schulden Englands, den Stierkampf für die Schulden Spaniens, den Gran Chaco für die Schulden Boliviens und Paraguays, was naturgemäß den Krieg zwischen den beiden Staaten zum Abschluß bringen würde, die heißen Sprudelquellen Dänemarks, die Laune Kabuls für die Beiträge Afghanistans und die Sanierung für die Schulden Polens.

Der Völkerbund aber wird seine Firma in einen Bund der Bankerotteure ändern. Von einem solchen Finale haben die Philosophen wahrhaftig nicht geträumt."

Französisches Ostlocarno

mit polnisch-tschechischen Garantie-Verträgen?

Das Conti-Bureau meldet aus Prag:

„Narodni Politika" bringt die Meldung, daß in Genf gegenwärtig Verhandlungen zwischen Frankreich einerseits und dem Vertreter Polens und der Kleinen Entente andererseits stattfänden, die den Zweck hätten, ein Sicherheitsbündnis zu schaffen und die bisherigen Militärbündnisse zu erweitern.

Über die Einzelheiten, die den Gegenstand der Verhandlung bilden, berichtet das Blatt, Frankreich würde die polnische Westgrenze garantieren mit der ausdrücklichen Bestimmung, sich auch jedem diplomatischen Druck, der in der Richtung einer Revision des Versailler Vertrages läge, unbedingt zu wider-

setzen. Die polnisch-französischen Vereinbarungen sollten durch Verträge zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits ergänzt und zu einem einheitlichen Vertragswerk abgerundet werden.

Es ist klar, daß sich dieses Projekt — ohne auf die Frage einzugehen, ob solche Verhandlungen tatsächlich laufen — natürlich vollständig gegen Deutschland richtet. Käme es zustande, so würde es eine wesentliche Verstärkung des französischen Vertragssystems im Osten darstellen."

Zusammenkunft Simon—Herriot in Paris.

Sonder-Konferenz wegen der Gleichberechtigung?

Paris, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax meldet im „Daily Telegraph", daß Außenminister Simon am Dienstag mit Herriot in Paris zusammentreffen wird. Ihre Unterredung werde sich sicherlich auf die deutsche Haltung in der Abrüstungsfrage erstrecken. Der Vorschlag, diese Frage im Rahmen einer **Konferenz zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien zu besprechen, sei zuerst von Macdonald** Anfang September angeregt worden. Herriot **aber habe** sich gegen diese Art **der weiteren Behandlung** gewendet. Es sei **daher möglich, daß Simon den französischen Minister**präsidenten zur Aufgabe seines **Widerstandes** gegen diese Konferenz **überreden wolle**.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" **meldet hierzu**, daß englische amtliche Kreise die Andeutungen über Macdonalds Absicht zur Einberufung einer Konferenz weder bestätigen noch dementieren wollten. Die Methode einer Konferenz würde der Englischen Regierung zweifellos zusagen. Die Schwierigkeit bestehe jedoch **darin**, daß ein derartiger Vorschlag schon vor einigen Wochen von Herriot abgelehnt worden sei, der den Völkerbundrat bzw. eine Konferenz aller Unterzeichner-Staaten des Versailler Vertrages allein für zuständig halte. **Frankreich fürchte, auf einer derartigen Sonder-Konferenz isoliert zu sein.** Diese Befürchtungen seien zum Teil dadurch entstanden, daß Macdonald, Stimson und Grandi im April in Genf ihre Sympathie mit den deutschen Ansprüchen zum Ausdruck gebracht hätten.

Die deutsche Minderheit in Pommerellen

nach der Aenderung der Wojewodschafts-Grenzen.

Eine zynische polnische Betrachtung.

Im Zusammenhange mit der beabsichtigten Zuteilung einiger Kreise der Wojewodschaften Posen und Warschau zu Pommerellen veröffentlicht der „Dziennik Bydgoski" in seiner letzten Ausgabe einen Artikel über die Bedeutung dieser Maßnahme für die nationalpolitischen Verhältnisse in dieser Provinz. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß im Falle der Verwirklichung des Planes der „Kommission zur Vervollkommnung der Verwaltung" die Zahl der Deutschen auf der neuen Karte der pommerellischen Wojewodschaft von 9,84 Prozent auf 7 Prozent zurückgehen wird. In einem Abschnitt dieses unverschämten und für die polnische Presse-Psyche bezeichnenden Artikels heißt es u. a.:

Es gibt Wege, die zum Ziele führen. Nehmen wir die Statistik in die Hand, die uns einen lehrreichen Anschauungsunterricht gibt. Besteigen wir die strategische Anhöhe der Nationalitätenfrage in Westpolen.

Die letzte Volkszählung vom 9. November 1931 gibt die deutsche Bevölkerung mit insgesamt 311 115 Seelen auf dem Gebiet Großpolens und Pommerellens an. Nach der vertraulichen deutschen Statistik zählen die Deutschen in diesen Gebieten 341 511 Köpfe.

Wir können überzeugt sein, daß diese inoffizielle Zahl richtiger ist. Wir haben also über 30 000 heimlichen fremden (?!) Elements, das aus verschiedenen Gründen sich vor dem polnischen Tageslicht maskiert. (Restaurants, Monopolkonzessionen, Rentenansiedlungen usw.)

Die Posener Wojewodschaft hat nach der amtlichen Zählung 201 409 Deutsche; die geheime deutsche Arithmetik weist ein besseres Ergebnis auf und gibt die Zahl der polnischen Staatsangehörigen mit deutscher Muttersprache mit 224 261 an. In Pommerellen beträgt nach der amtlichen Statistik die Zahl der deutschen Bevölkerung 109 696, die geheime Rechnung „von Mund zu Mund" hat 117 250 ergeben, also 8000 Köpfe mehr.

Wenn in der „Kommission für die Vervollkommnung der Verwaltung" bereits die Entscheidung gefallen ist, daß die Kreise Bromberg, Inowrocław, Schubin und Wirsitz (von der Wojewodschaft Posen), sowie Nieszawa, Włocławek, Lipno und Rypin (von der Wojewodschaft Warschau) zu Pommerellen fallen sollen, so erhalten wir folgende Zusammenstellung: Die Stadt Bromberg hat 12 000, der Kreis Bromberg 8000, Inowrocław Stadt und Land haben 8500, Schubin 9800 und Wirsitz 14 000 Deutsche.

Insgesamt werden also 52 000 polnische Staatsangehörige deutscher Zunge den bisherigen Chor der Pommereller stärken, die gern das Braunhemde Hitlers anziehen würden.

Die bisherige Belegschaft der pommerellischen Deutschen würde in der neuen an der Ostsee gelegenen Verwaltungseinheit 161 696 (bisher 109 696) Deutsche zählen. Das polnische Element weist auf dem Gebiet der heutigen Wojewodschaft Pommerellen 976 563 Seelen auf. Werden die amtlich festgestellten Deutschen da zugezählt, dann hat der Wojewode von Pommerellen 1 080 259 Bürger zu betreuen. Der Prozentsatz der Deutschen beträgt demnach heute in der Wojewodschaft Pommerellen 9,84 Prozent, wenn wir aber die private deutsche Statistik als Grundlage zur Berechnung des Prozentsatzes berücksichtigen, so übersteigt dieser Prozentsatz 10 Prozent.

Dieses Verhältnis wird sich verschieben, sobald der neuen Wojewodschaft die Kreise Bromberg, Inowrocław, Schubin und Wirsitz mit insgesamt 311 000 polnischen und 52 000 Deutschen, zusammen 363 000 Seelen zugeteilt werden. Kommt die Bevölkerung der Gegenden von Nieszawa mit 105 000, Włocławek mit 127 000, Lipno mit 84 000 und Rypin mit 74 000 hinzu, so beglücken wir das Königreich der Wojewodschaft Pommerellen mit Einschluß der Juden und der deutschen Kolonisten mit weiteren 390 000 Köpfen. Der Kreis Nieszawa gibt uns ein der nationalen Minderheit angehörendes Element von etwa 12 500, Włocławek 20 500, Lipno 20 000 und Rypin 12 000, zusammen etwa 65 000 Seelen, während sich das polnische Element in der Ziffer 325 000 ausdrückt. Nach der Zuteilung der erwähnten Kreise zu Pommerellen würde man also folgendes Bild erhalten:

das bisherige pommerellische Gebiet: 976 563 Polen, 109 696 Deutsche und Juden;

die Posener Kreise: 321 000 Polen, 52 000 Deutsche und Juden;

die Kreise des ehemaligen Kongreßpolen: 325 000 Polen, 65 000 Deutsche und Juden;

Zusammen: 1 622 563 Polen und 226 696 Deutsche und Juden.

Angenommen, daß die „Kommission zur Vervollkommnung der Verwaltung" eine solche Zuteilung zur Wojewodschaft Pommerellen beschließt, so wird deren Bevölkerung die Zahl von 1 849 259 Seelen erreichen, wobei das fremde deutsche und jüdische Element zusammen daran mit 8,14 Prozent partizipieren wird; es wird sich also zugunsten des polnischen Elements um nahezu 2 Prozent verschieben. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß diese zwei fremden Elemente keine geschlossene Einheit bilden. Das politische Interesse der Deutschen ist ein anderes wie die jüdischen Aspirationen. Man darf nicht a priori annehmen, daß diese beiden fremdstämmigen (?!) Bestandteile eine dauernde antipolnische Front darstellen: die Juden neigen zur sozial-wirtschaftlichen Kategorie, die Deutschen dagegen sind nach der sozialpolitischen Richtung eingestellt. Nimmt man diese These als richtig an, so wird die Zunahme der Deutschen aus dem ehemaligen Kongreßpolen minimal sein; sie dürfte etwa 5000 betragen. Wenn man bedenkt, daß es sich hierbei um eine friedliche und im allgemeinen gegenüber dem Staat und der Volksgemeinschaft loyale Bevölkerung handelt, die sich von den Einflüssen des Bismarckordens freihält, so werden nur Bruchteile der deutschen Zahl ihre Landsleute aus dem ehemaligen preußischen Teilgebiet in Pommerellen stärken. Die proportionelle Stärke der Deutschen würde also auf der neuen Karte der Wojewodschaft Pommerellen auf sieben Prozent zurückgehen.

Doch dies ist, so schließt der „Dziennik Bydgoski", nur eine arithmetische Gegenüberstellung, welche die barometrische deutsche Skala nicht ändern wird. Das germanische Quecksilber wird sich immer bei dem Anblick der Porträts von Bismarck erwärmen, die heute diskret an den Wänden der Schlafzimmer hängen. In den Salons unserer Deutschen gastieren vorläufig Goethe, Schiller, Kant, Böcklin oder Menzel. Diese geistige Erbauung, diesen völkischen Stolz wollen wir nicht verurteilen und auch nicht bekämpfen. Die heimische Kultur ist eine heilige Sache. Man darf die Gefühle des Blutes und der Rasse nicht reizen; man muß die Mütze vor dem Altar des fremden Glaubens ziehen und darf diese Dinge nicht mit brutalen Händen antasten. Wollte jedoch die deutsche Temperatur, genährt durch die Strahlen der Reflektoren von der Spree, zu Erpressung oder Chauvinismus ihre Zuflucht nehmen, so müßte ein mutiger Arm dem preußischen Bären an die Zotteln packen, die sammetne Hand müßte sich blitzartig in eine eiserne Zange verwandeln. Dies ist ein erprobtes Mittel: der Preuße erkennt nur die starke Hand an.

*

Man braucht zu diesen Ausführungen eines kleinen Mannes nicht viel zu sagen. Wir möchten annehmen, daß auch die anständige polnische Leserschaft, die sich über den Ton der ihr vorgesetzten Presse kränkt, nicht gerade stolz über die wenig kultivierte Art sein dürfte, mit der hier vom „Dziennik Bydgoski" die Zahlen über das Pommerellen von heute und morgen serviert werden. Die „Eiserne Zange" gegenüber dem alteingesessenen Deutschtum unserer Heimat, die schon vor der polnischen Vergangenheit nachweisbar eine germanische hatte, hat eine Abwanderung von Hunderttausenden von Deutschen zur Folge gehabt. Der Eindruck auf die anderen Seiten war nicht gerade erfreulich.

Ob nun heute die Minderheit noch weiter von 10 auf 7 Prozent herabgedrückt wird, bleibt sich wohl gleich. Die geringe Ziffer sollte jeder, der es mit Polen gut meint, ganz still für sich behalten; denn sie zeugt nicht gerade für die „sammetne Hand" bei der Lösung des Minderheiten-Problems.

Das Deutschtum in Polen hat sich gegenüber den ihm übergeordneten Staat musterhaft verhalten; wie die jetzt beliebte Schulpolitik in Pommerellen beweist, hat man aber unsere heimische Kultur nicht immer als eine „heilige Sache" angesehen und behandelt. Das wird unseren Weg der Rechtlichkeit nicht behindern; aber es sollte dem polnischen Volk Anlaß zum Nachdenken darüber geben, was zu unserem und damit zu seinem Frieden dient. Die Überheblichkeit eines Mitgliedes der von uns geachteten polnischen Nation gegenüber einem der größten Kulturvölker der Erde kann uns Deutsche nicht berühren, wohl aber stellt sie dem kleinen Schreiberling ein schlechtes Zeugnis aus, der seine Minderwertigkeitskomplexe an uns abreagieren will.

*

Slowenische Schulen im Deutschen Reiche.

Unter der Überschrift „Die slowenische Schule in Westfalen" berichtet das in Laibach erscheinende Blatt „Jutro" (Nr. 142) über die Errichtung slowenischer Privatschulen für die Kinder slowenischer Bergarbeiter, die vor einem Menschenalter aus Krain und Untersteiermark in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ausgewandert sind, um dort Arbeit zu suchen. Die Anzahl dieser Arbeiter samt ihren Angehörigen wird mit etwa 40 000 angegeben. Die Kinder der slowenischen Bergarbeiter haben bisher die dortigen deutschen Schulen besucht, in der letzten Zeit wurden jedoch eine Anzahl slowenischer Privatschulen errichtet, an denen zumeist slowenische Bergarbeiter, die ihren Beruf nicht mehr ausüben oder arbeitslos sind, mit Benutzung der ihnen aus Laibach überſandten Lehrbehelfe slowenischen Unterricht erteilen. Die Kinder können, wenn sie in die Schule kommen, die slowenische Sprache oft nur unvollkommen, da im Elternhause vielfach auch deutsch gesprochen wird. Damit sie sich die Kenntnis der slowenischen Sprache schneller aneignen, pflegt man in diesen Schulen mit besonderem Eifer den slowenischen Volksgesang. Solche slowenischen Schulen gibt es in Gladbeck, Hamborn, Suderwich, Mört, Sodingen, Holthausen, Gerthe, Börnig, Osterfeld, Bottrop, Stoppenberg, Hassel, Recklinghausen und Buer. Die Errichtung der Schulen ist dem Verbande der südslawischen Arbeiterunterstützungsvereine im Rheinland zu verdanken. Die Schulen sind zumeist nur notdürftig in Privatwohnungen untergebracht, allein sie erfüllen doch ihren Zweck. Außer dem Verbande der südslawischen Arbeiterunterstützungsvereine unterhält auch der katholische slowenische Verein der hl. Barbara zwei slowenische Schulen, und zwar eine in Hochheide und eine in Meerbeck. (V. D. A.)

Hitler über Volk und Regierung.

München, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer Tagung der nationalsozialistischen Gaufrauenschaft-Leiterinnen hielt Adolf Hitler eine Rede, in der er nach dem Bericht der N. S. K. u. a. ausführte: Wenn es einer Regierung gelingt, 100prozentige Übereinstimmung herzustellen zwischen sich und dem Volke, dann wird eine solche Regierung selbstverständlich auf Grund der hinter ihr stehenden Macht eine Nation nach außen vertreten können. Aber wer nicht mit dem Volk und durch das Volk regiert, wendet sich gegen das Volk. Ich habe nie meine Mission dahin verstanden, in Zukunft den deutschen Arbeiter niederzuzwingen. Ich möchte ein Regiment ausbauen, mit dessen Hilfe ich ihn in den lebendigen Organismus der Lebensgemeinschaft hineinführe. Ich werde mir niemals einbilden, daß man mit einem Klüngel, den man über die Nation setzt, regieren kann.

*

Der „Völkische Beobachter" zum Konflikt mit Italien.

München, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem Konflikt mit Italien wegen der Devisenregelung schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.: Die Herren Papen-Neurath hätten das unvergängliche Verdienst, nun auch das letzte Land, das Deutschland im Kampfe gegen Versailles immer zur Seite gestanden habe, vor den Kopf gestoßen und einen Wirtschaftskrieg heraufbeschworen zu haben, der zu schweren außenpolitischen Schäden führen könne. Die Regierung bilde sich anscheinend ein, unbesorgt einen fröhlichen Wirtschaftskrieg mit einem Staate führen zu können, von dem sie in Genf die Unterstützungen der deutschen Forderungen erwarte.

*

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ohne Reichsaußenminister.

Berlin, 4. Oktober. (PAT) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für den 11. d. M. einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich die Frage der Verhandlungen in Lausanne. Vor der Festsetzung des Termins fand ein Briefwechsel zwischen dem Kommissions-Vorsitzenden und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath statt, der auf die Frage, ob er in der Kommission erscheinen werde, eine ablehnende Antwort mit dem Hinweis darauf gab, daß er sich entsprechend der Ankündigung des Reichskanzlers bis zur Regelung des Konflikts zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung an den Beratungen der Kommission nicht beteiligen könne.

Rumänien unter Kuratell.

Wien, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: Die Rumänische Regierung hat aus Genf die Nachricht erhalten, daß die Sachverständigen des Finanzkomitees des Völkerbundes folgende Forderungen gestellt haben: Auslandskontrolle der rumänischen Finanzen, 15prozentige Herabsetzung sämtlicher Gehälter der Staatsbeamten und Verdoppelung der Steuer von den Warenumsätzen. Es wird angenommen, daß die endgültige Entscheidung des Völkerbundes in dieser Frage in der Dezember-Session erfolgen wird.

*

Warum soll gerade Versailles heilig sein?

In einem Leitartikel des Londoner **„Evening Standard"** tritt dieser für die Revision des Versailler Friedensvertrages ein, der die einseitigsten und rachgierigsten Ziele verfolge. Mit dem Hinweis darauf, daß in der Geschichte fast niemals ein Friedensvertrag länger als 15 Jahre innegehalten worden sei, erklärt „Evening Standard", es sei nicht einzusehen, warum gerade der Versailler Friedensvertrag mit besonderer „Heiligkeit" behandelt werden sollte. Falls der Friede in Europa aufrecht erhalten werden sollte, müßte in allererster Linie Deutschland die Gleichberechtigung gewährt werden. In der Rüstungsfrage müßte ein Mittelweg gefunden werden, auf dem sich Frankreich und Amerika nähern könnten. Amerika sehe ein, wie das Italien bereits getan habe, daß eine deutschfeindliche Stellungnahme heute nicht mehr möglich sei.

Kleine Rundschau.

Sechs Todesopfer eines Familiendramas.

Kopenhagen, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ein furchtbares Familiendrama hat sich in einer Villa in Rößtilde abgespielt. Am Montag wurden der Besitzer der Villa, Obergerichtsanwalt Kaj-Conradsen, seine Frau und vier Kinder in ihren Betten durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Das Motiv der Tat ist zweifellos in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen. Alles deutet darauf hin, daß die Familie nach gemeinsamer Verabredung in den Tod gegangen ist.

Der siebente Südamerika-Flug beendet.

Friedrichshafen, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag früh von seiner 7. Südamerika-Fahrt über Friedrichshafen eingetroffen und um 7 Uhr gelandet. Acht Fluggäste nahmen an dem Fluge teil.

Worte zur Zeit:

Deutsche, nicht an dem Kleinen, Einzelnen und Elendigen dürfet ihr hangen bleiben, nicht die besonderen Rücksichten, Vorteile und Verhältnisse dürfet ihr sehen; dann bleibet ihr ewig der Spott der Völker, das Spiel der Fremden und die Knechte der Franzosen. Das Große und Ganze, das, was euer deutsches Gemeingut und eure deutsche Gemeinehre ist, das, wodurch ihr alle Deutsche heißet, und wodurch eure Vorfahren ein glorreiches und freies Volk waren, das müsset ihr arbeiten und streben, das müsset ihr lieben und sehnen, das muß euer Ziel und euer Stolz sein, das muß euch zu einer Kraft vereinigen gegen eure Dränger und die Vereinigten ewiger und fester zusammenhalten, als Eidschwüre und Verträge halten können.

Was kann dich erlösen, deutsches Volk, was kann deine beschmutzte Ehre wieder weiß waschen? Was kann dich wieder als den echten Sprößling der edlen Germanen in der Weltgeschichte hinstellen? O nichts als der Glaube an Gott, der Glaube an deine Väter, der Glaube an deutsche Redlichkeit und die gemeinsame Liebe und Treue gegen das ganze Volk.

Deutscher Mensch, fühle Gott wieder, vernimm und fürchte, was ewig bleibt, und du vernimmst und fürchtest auch dein Volk; du fühlest wieder die Ehre und Würden der Väter, ihre herrliche Geschichte verjüngt sich wieder in dir, ihre feste und tapfere Tugend blüht wieder auf in dir, das ganze deutsche Erbe steht wieder in dem erhabenen Heiligenschein der vergangenen Jahrhunderte vor dir!

Ernst Moritz Arndt
„Sein Vermächtnis an uns."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Oktober.

Beständiges Herbstwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet beständiges Herbstwetter mit etwas milderen Tagestemperaturen nach kühler Nacht mit Bodenfrostgefahr an.

Die Finanznot der Städte.

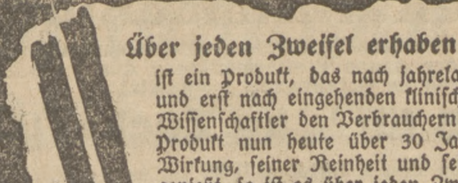
Die Verhandlungen, die zwischen einer Anzahl polnischer Städte und einigen holländischen Finanzleuten über eine Anleihe von 10 Millionen Dollar geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Die Städte, die sich um die Anleihe bemüht haben, weisen in ihren Budgets erhebliche Fehlbeträge auf und besitzen keine Deckung, während die polnische Regierung — wie der Kurjer Poznański erfährt — die Übernahme einer Garantie kategorisch abgelehnt hat. Die holländische Delegation, welche u. a. die Städte Warschau, Lublin, Wilna und Brest-Litowsk besuchte, stellte, wie es heißt, einen überaus trostlosen Stand der Finanzlage der Städte fest. Auch der kürzlich erfolgte Besuch des Direktors Rubli der Schweizer Firma Saurer in Warschau war von neuen Anleihehoffnungen begleitet, die ebenfalls in ein Nichts zerronnen sind. Wie nämlich die „Gazeta Warszawska" erfährt, hat sich der Direktor der Saurer Werke während seines jüngsten Aufenthalts mit dem Magistrat der Stadt Warschau nicht einmal in Verbindung gesetzt, woraus das Blatt schließt, daß die Saurer Anleihe gegenwärtig nicht mehr aktuell sei. Die allgemeine Wirtschafts- und Finanzlage der polnischen Hauptstadt läßt auch jede Voraussetzung vermissen, daß die geplante Anleihe zur Entwicklung des Autobusverkehrs in Warschau in absehbarer Zeit Wirklichkeit wird. Das genannte Blatt meint jedoch, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß nunmehr Verhandlungen des Magistrats wegen einer französischen Anleihe beginnen werden. In dieser Frage seien in nächster Zeit gewisse Bemühungen der Stadt Warschau zu erwarten.

§ **Unterschlagungsprozeß.** Der 40jährige Eisenbahner Franciszek Kasprowicz aus Strzelewo, Kr. Bromberg, hatte sich vor der Strafkammer wegen Unterschlagung zu verantworten. Im Jahre 1930 übte der Angeklagte eine Zeitlang auf der Bahnstation in Strzelewo die Funktionen eines Kassierers aus. Während einer Lohnzahlung an Arbeiter verschwanden ihm plötzlich 1000 Złoty. Außerdem hatte er 500 Złoty, worüber er Quittungen ausstellte, unterschlagen. Zu den letzteren bekennt sich der Angeklagte und gibt vor Gericht offen zu, daß er diese für sich verbraucht habe. Wie aber an jenem Lohntage die 1000 Złoty verschwinden konnten, ist ihm heute noch ein Rätsel. Nach Vernehmung einer ganzen Anzahl von Zeugen, die durchweg sehr belastend gegen die Angeklagten aussagen, ist dem Gericht das Verschwinden des Geldes weniger rätselhaft. K. wurde zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Die Stadtsparkasse in ihrem neuen Heim.** Am gestrigen Tage wurden die Räume der früheren Bank Stadthagen von dem Propst Schulz eingeweiht und ihrem neuen Zweck als Heim der Stadtsparkasse übergeben.

§ **Ein unerhörter Überfall wurde am Freitag nachmittag in der Brückenstraße verübt. An einen in der Friedrichstraße (Długa)) wohnhaften Bürger trat ein Mann heran und bat ihn in einer dringenden, keinen Aufschub erleidenden Angelegenheit um eine kurze Unterredung. Trotzdem der Bürger den Fremden nicht kannte, redete dieser solange auf ihn ein, bis er ihm in einen Hausflur folgte, wo plötzlich einige andere Männer über den Eintretenden herfielen, ihm ein Geldtäschchen mit 14 Złoty Inhalt entrissen, eine Ledermütze stahlen und damit verschwanden. Dieser unglaubliche Überfall am hellichten Tage in einer unserer belebtesten Straßen unserer Stadt wirft ein bedenkliches Licht auf die öffentliche Sicherheit. Es gelang der Polizei nach eingeleiteter Untersuchung, einen der Täter in den Baracken hinter der Kriegsschule zu verhaften. Die übrigen Täter werden zurzeit noch gesucht.**

§ **Ein Schleusentor in Hoheneiche vom Wasser durchbrochen.** Ein Tor der Hoheneichener Schleuse ist vorgestern durch Wassermassen durchbrochen worden. Das Wasser hat sich auf die anliegenden Felder ergossen. Die Wasserbau-Inspektion, die schon seit einiger Zeit mit der Ausbesserung der Schleuse beschäftigt war, hat die nötigen Schutzmaßnahmen angeordnet.



§ **Folgen eines nachbarlichen Streites.** Der 36jährige Fischereipächter Stefan Borowicz und dessen Gehilfe, der 24jährige Marjan Ganowski, beide aus Margonin, hatten sich vor der Strafkammer wegen Körperverletzung zu verantworten. Auf dem Felde des Angeklagten B. steht ein Schuppen, um dessen Eigentumsrecht B. mit seinem Nachbarn Sobczak seit längerem prozessierte. Am 11. April d. J. kam B. gerade hinzu, als der Maurer Jakob Wójtecki mit seinen beiden Söhnen im Auftrage des S. im Begriff war, das Dach des Schuppens abzutragen. Er forderte sie auf, sofort vom Dache herunterzukommen, welcher Aufforderung die drei auch, wie die Zeugen aussagen, nachkamen. Kaum waren sie jedoch vom Dache gestiegen, als B. einen Stock ergriff und auf den älteren W. einzuschlagen begann. Schließlich warf er mit Hilfe des G. den W. zur Erde und versetzte ihm einige kräftige Fußtritte. Die Folge war, daß dem W. zwei Rippen und dar rechte Arm gebrochen wurden, so daß er zwei Monate im Krankenhause zubringen mußte. Beide Angeklagte sind nicht geständig, ihre Schuld konnte ihnen jedoch durch die Zeugenaussagen nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte B. zu drei, den G. zu zwei Monaten Gefängnis. Dem letzteren wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. ↕

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich der 27jährige Chauffeur Franciszek Grabczyński vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. G., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, ist einer der Hauptangeklagten im Belinski-Prozeß. Am 16. Februar d. J. stahl er aus dem Keller der Frau Pelagja Stoczik, dessen Vorhängeschloß er gewaltsam abdrehte, 15 Flaschen Wein und einige Weckgläser mit eingemachten Früchten. Einige Tage später entwendete er dem Schlosser Stefan Kotlinski verschiedenes Handwerkszeug, gleichfalls aus einem verschlossenen Keller. Der Angeklagte, bei dem einige aus dem Diebstahl herrührende Flaschen Wein sowie das Handwerkszeug vorgefunden wurden, gibt an, daß er all die Sachen von einem Unbekannten gekauft hat. Das Gericht schenkte dem G. jedoch wenig Glauben und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. ↗

§ **Die Kindesleiche im Schornstein.** Als am Montag ein Einwohner im Hause an der Bahnhofstraße 44 in seinem Ofen Feuer anmachen wollte und dieses absolut nicht brannte, schickte er schließlich nach einen Schornsteinfeger. Dieser kletterte auf das Dach und zog aus dem Schornstein zum großen Erstaunen einen in Lumpen gehüllten Säugling heraus. Es stellte sich bald heraus, daß ein in dem gleichen Hause bei einer Familie in Dienst stehendes Dienstmädchen am Sonntag ein Kind gebar. Um den Säugling vor ihrer Herrschaft zu verstecken, warf sie ihn in den Schornstein. Die Polizei hat die unnatürliche Mutter sofort verhaftet.

§ **Kirchendiebstähle.** In der letzten Zeit sind des öfteren hiesige Kirchen von Dieben heimgesucht worden. So hat man in der Klarissenkirche von dem Altar der Heiligen Therese vier Leuchter und zwei elektrische Birnen gestohlen, die sich in einem Reflektor befanden. Ende des vergangenen Monats wurde von dem gleichen Altar ein Nickelkreuz und am letzten Sonnabend wurden wieder zwei Leuchter entwendet. Auch die Pfarrkirche ist vor einigen Tagen das Opfer von Dieben geworden, man stahl dort ebenfalls zwei Leuchter. Am letzten Sonnabend mittag bemerkte der Kirchendiener im Wartesaal der Kirchenkasse einen verdächtigen Mann, der auf die Frage, was er dort zu suchen habe, erklärte, er wolle nur etwas Wasser trinken. Bei einer Leibesvisitation stellte sich heraus, daß der Fremde eine große Flasche Tinte unter dem Jakett verborgen hielt. Als der Kirchendiener den Rendanten davon benachrichtigen wollte, sprang der Dieb durch das Fenster ins Freie und konnte über einen Zaun entkommen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 1. Oktober. Feuer entstand aus bisher unaufgeklärten Gründen bei dem Besitzer Wronkowski in Każmirowo. Den Flammen fielen eine Scheune und ein Stall zum Opfer. Die Feuerwehr unserer Gemeinde war allein an der Brandstelle erschienen und konnte das Wohnhaus, Federvieh und Schweine retten. Der Schaden soll zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt sein. — In der letzten Nacht brachen Diebe beim Gastwirt Skorcz in Witosław ein und stahlen zwei Fahrräder.

ex. **Exin** (Kcynia), 2. Oktober. Dem Förster Nowak von den Smogulecer Gütern wurde öfter Holz aus seinem Revier gestohlen. Als er kürzlich einen angewiesenen Meter Klobenholz dem Gute abliefern sollte, fehlte das Holz. Die Gutsverwaltung machte den Förster dafür verantwortlich. Dadurch angespornt, nahm N. bei verschiedenen Personen Haussuchungen vor und fand bei einem Wirt in Neuhof, das auch zu den Gütern gehört, das gestohlene Holz und außerdem ein ganzes Lager gestohlener Waren, darunter 2 Fahrräder, die vor einigen Monaten dem Lehrer Drabczyński in Laskownica gestohlen wurden. Zwei Einwohner des Wirtes wurden, als der Diebstähle verdächtig, festgenommen. — In Lindenbrück wurden der Witwe Michaelis 5 Gänse und mehrere Hühner gestohlen. In derselben Nacht haben anscheinend die gleichen Diebe bei der Witwe Borchardt mehrere Enten gestohlen.

z. **Inowrocław**, 3. Oktober. Vor Gericht standen der schon dreimal vorbestrafte 18jährige Franz Klonowski, Bolesław Kwiatkowski und Felix Cichanowski, sämtlich von hier, ferner Stefan Lewandowski, Josef Slownik und die Mutter des Angeklagten Cichanowski. Die ersten drei sind des Diebstahls von vierzehn silbernen Damenuhren im Werte von 400 Złoty aus einem Uhrengeschäft des Herrn Richard Hoffmann hierselbst angeklagt. Am 15. September d. J. sind sie gemeinsam zum Geschäft des Geschädigten gegangen, einer hatte durch das Schaufenster beobachtet, daß Herr Hoffmann sowie seine Gehilfen im Laden stark beschäftigt sind, während die anderen beiden durch einen Hofeingang in die Werkstatt geschlichen sind und dort einen Karton mit 14 Damenuhren entwendet haben, die sie unter sich verteilten bzw. an zwei der obengenannten Hehler verkauften. Die Mutter des Angeklagten Cichanowski bestreitet ihre Schuld, da sie erst von dem Diebstahl ihres Sohnes Kenntnis erhalten habe, als sie dessen Anzug reparierte und in der Tasche zwei Uhren vorfand. Fünf Uhren, die bei der Haussuchung vorgefunden wurden, konnten dem Geschädigten zurückgegeben werden. Das Gericht verurteilte Klonowski zu 8 Monaten Gefängnis, Kwiatkowski zur Überweisung in das Arbeitshaus mit zweijähriger Bewährungsfrist, Cichanowski zur sofortigen Überführung ins Arbeitshaus, die drei Hehler zu je 3 Monaten Gefängnis, Lewandowski und Slownik mit zweijährigem Strafaufschub. — Die Schaufensterscheibe zertrümmert wurde in der vergangenen Nacht dem hiesigen Weinhändler Zwierzycki am Markt. Die Diebe, die in ihrer Arbeit anscheinend gestört worden sind, entwendeten daraus nur 5 Flaschen Schnaps, während die übrigen Flaschen darin verblieben. — Beim Abbrennen von Kartoffelkraut durch die Hütejungen fing die mit Getreide und Futtervorräten angefüllte Feldscheune das Fleischermeisters Otto Kwiatkowski in Wonorze hiesigen Kreises Feuer und verbrannte vollständig. Der Schaden, der ca. 6000 Złoty beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

z. **Kruschwitz** (Kruszwice), 2. Oktober. In Kruschwitz stieß am Donnerstag vormittag in der ul. Kolejowa infolge falschen Ausweichens ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei das Motorrad auf einen Baum auffuhr und stark beschädigt wurde. Ebenso trug der Motorradfahrer erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Bein davon. Der Radfahrer dagegen erlitt nur leichte Abschürfungen. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

w. **Mogilno**, 2. Oktober. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den Laden der Invaliden-Genossenschaft ein und stahlen Kolonialwaren und aus der Ladenkasse 125 Złoty. Der Schaden wird auf 6000 Złoty gerechnet. — Vor kurzem entwendeten Diebe bei dem Landwirt Arndt in Hirschfelde sämtliche Räucherware aus der Vorratskammer und entkamen unbemerkt. — Ein Feuer brach dieser Tage beim Dreschen bei dem Landwirt Werner in Lubcz, Kreis Znin, aus. Die Scheune brannte mit dem Getreide sowie dem Dampfdreschkasten nieder. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. — In einer der letzten Nächte brach auf dem Gehöft des Landwirts Murawski in Wojcin auf unbemerkte Weise Feuer aus. Es brannte hier die vollgefüllte Scheune vollständig nieder. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging am 26. 9. Herr August Kroll in Strelno mit seiner Ehefrau Emma geb. Besler. — Am 5. Oktober findet in Gembitz, Kr. Mogilno, ein allgemeiner Jahrmarkt und am 6. Oktober in Znin ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Am 11. Oktober findet in Tremessen ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

e **Nakel** (Nakło), Kreis Wirsitz, 1. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,50 das Pfund, Weißkäse 0,30—0,40, Eier die Mandel 1,60—1,70. Ferkel brachten 25—30 Złoty pro Paar, fette Schweine 45 bis 50 Złoty pro Zentner. — In der letzten Nacht drangen unbekannte Diebe in den Stall der Besitzers Dietert in Schmiedeberg (Kowalowko), Kreis Schubin, ein, schlachteten ein Schwein von 250 Pfund ab und sind mit dem Fleisch entkommen. — In einer der letzten Nächte brannte dem Besitzer Stellmacher in Wironika, Kreis Schubin, seine mit Getreide gefüllte Scheune vollständig nieder. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Drei Personen durch ein Auto getötet.

Warschau, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ein schweres Verkehrsunglück, das auf die Unvorsichtigkeit eines Fahrers zurückzuführen ist, und bei dem drei Personen den Tod fanden, ereignete sich auf der großen Landstraße nach Brest. Ein Privatwagen raste in voller Fahrt in eine Gruppe von drei Spaziergängern, die alle drei auf der Stelle getötet wurden. Der Fahrer des Wagens, der sich selbst der Polizei stellte, wurde vorläufig auf freiem Fuß gelassen.

*** Trembowla, 3. Oktober. Während eines Vergnügens im Dorf Greniawka, Kreis Trembowla, gab ein betrunkener Knecht einige so unglückliche Freudenschüsse ab, daß er drei Personen tödlich verletzte. Zwei der Opfer waren sofort tot, eins ringt mit dem Tode. Über das angerichtete Unheil entsetzt, entriß der Besitzer des Gewehrs dem Knecht die Waffe und beging damit Selbstmord. Bald darauf tötete sich auch der Knecht mit derselben Waffe.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Oktober 1932.

Krakau — 2,89, Zawichost + 0,74, Warschau + 0,65, Plock + 0,33, Thorn + 0,11, Fordon + 0,14, Culm + 0,02, Graudenz + 0,06, Kurzebrak + 0,36, Pieckel — 0,41, Dirschau — 0,58, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 227 228

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod am Sonntag, dem 2. Oktober, meinen geliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder und Onkel

Moritz Wilczynski

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franziska Wilczynski
und Kinder Marie und Eva.

Bydgoszcz, den 4. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt. 3807
Blumenspenden dankend verbeten.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Meyer

San.-Rat 8063

Von der Reise zurück

Dr. Ed. Soboczyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. 8061
GDAŃSKA 27.

Zurückgekehrt

Dr.med. ***K. Szymanowski***

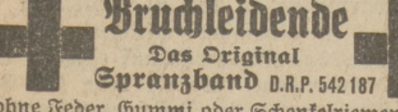
Augenarzt 3759

Bydgoszcz, ulica Gdańska 5

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. – Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.



Bruchleidende

Das Original
Spranzband D.R.P. 542 187

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Tag und Nacht tragbar. Aerztlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung. —

Empfehlungen von Geheilten.

Max Albath, Breslau 2, Bohrauerstr. 46.
Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto.
Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.
Danksagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St., 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt. — Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt; in kurzer Zeit geheilt. Herr O. H. in K.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sitz gut, bequem; in kurzem geheilt.

So lauten die einlaufenden Briefe usw.

Leibbinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigsten Preisen.

Für Bruchleidende u. Vorfalleidende Sprechtag in:

Dirschau, Hotel Central Rynek, Freitag, 7. Oktober, 9–13 Uhr.
Kartuzy, Hotel Pomorski, Sonnabend, 8. Oktober, 9–13 Uhr.
Kościerzyna, Hotel Pomorski, Sonntag, 9. Oktober, 9–13 Uhr.
Grudziądz, Hotel Goldener Löwe, Montag, 10. Oktober, 9–13 Uhr. 8032

Poln. Sprachunterricht

in den Abendkursen am **Kopernikus-Gymnasium,** Plac Kochanowskiego. Anmeldungen bei der Direktion täglich von 6–7 Uhr abends. 3815

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 7911

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Wer schenkt mir Wolle od. hilft **Kinderstrümpfe stricken?** Brauche dreißig Paar und habe kein Geld.

Herzlich danke schon jetzt 3813

Die Kindermutter
Schwester **Olga**
Toruńska 17.

Felle!

Alle Sorten Felle werd. **zum Gerben** zu allerbilligsten Preisen angenommen, und zwar:

Fuchsfell	v. 2–5 Zł.,
Iltis	v. 1–2 Zł.,
Marder	v. 3–5 Zł.,
Schaffell	v. 1–6 Zł.,
Katzenfell	v. 1–2 Zł.,
Ziegenfell	v. 1–5 Zł.,

u. s. w. 8067

St. Krol, Bydgoszcz, ul. Przyrzecze 12.

Kochfrau empfiehlt sich 3810
Toruńska 22.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 7769

Fahrräder

Nähmaschinen
Grammophone

werden in kurzer Zeit billig und gut repariert. Gebrauchte und neue Fahrräder auch Ersatzteile stets auf Lager.
B. Janicki, Bydgoszcz, ul. Poznańska 20. 7957

Jede Art v. Tischlerarbeit in u. auß. dem Hause wird v. stellungslos., tücht. Modelltischler sachgemäß **u. billig** ausgeführt. Zu erfr. bei **Steinke,** 3. Maja 16, I Tr.

Drahtzaungeflecht

mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.

Draht —

Binde-	1,2 m/m	**1.60** zł
Spalier-	2,2 m/m	**4.40** zł
Spann-	3 m/m	**8.—** zł
Spann-	4 m/m	**13.60** zł
Koppel-	5 m/m	**18.75** zł
Stachel-2-spitz.		**13.—** zł
„ 4-spitzig		**17.—** zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme

Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage haben unterzeichnete Organisationen auf Grund der neuen Preisermäßigung durch die Zuckerbank folgenden Preis im Detailhandel festgesetzt:

zł 0.75 für ½ kg Zucker (Kristall)

Bydgoszcz, den 4. Oktober 1932.

Związek Towarzystw Kupieckich na obwód nadnotecki 3803

Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler — **Tow. Kupców Detalistów Branży Spożywczej.**

Warnung!

Wir müssen leider feststellen, daß in Bydgoszcz fremde Schmalzsorten unter der Bezeichnung unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke

„Bege-Wyborowy"

offeriert und geliefert worden sind. Wir werden gegen die Schuldigen gerichtlich vorgehen.

Unsere geschätzte Kundschaft bitten wir, sich bei dem **Einkauf von Schmalz** stets auf das Genaueste über die Herkunft der Ware informieren zu wollen. Unser Verkaufs-Vertreter für Schmalz ist mit einem schriftlichen Ausweis versehen. 7980

BACON EXPORT GNIEZNO
Spółka Akcyjna
Oddział Rafinerji Smalcu
w Bydgoszczy.

Einer kann sich irren



aber die große Anzahl meiner Stammkunden, die ihre ***Mäntel*** *und* ***Anzüge*** *immer bei mir kaufen, irren sich nicht. Ich biete keine Scheinleistungen. Sie erhalten bei mir gute Kleidung zu Preisen, die der Zeit angepaßt sind. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch.*

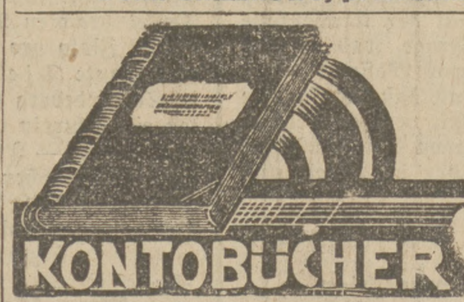
Włóknik
Inh. F. Bromberg
Bydgoszcz 8062
Stary Rynek Nr. 16.

Mehrjährig bestens erprobter

Kadolzer Winterweizen

für leichten Boden und trockene Lagen. Frühreif, anspruchslos, dürre- und winterfest. II. Absaat. 30.— zł pro dz. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis. 7741

Dom. Cmachowo, p. Wronki.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.



Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER 6944
nur Gdańska 27 Tel. 120

Frühbeetfenster

in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen

Rahmen 150×100, u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.
Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł. imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.
Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.
Glaserkitt Ia à klg 0.70 zł.

Frei Verpackung und Bahnhof.

A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych, **Grudziądz,** Chełmińska 38, Tel. 486. 7252

Stellengesuche

Praktisch erfahrener **Landwirt** evgl., 26 J. alt, **sucht** ab 1. Jan. 1933 evtl. früher **Beamtenstellung** unter Leitung evtl. als **2. Beamter** auf größer. Gute b. Anfangsgehalt v. 60 zł. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Zuschr. unt. **P. 7956** a. d. Geschst. d. Z.

Erfahren. deutscher **Landwirt** mit allen Wirtschaftszweig. vertraut, durchaus ehrlich und solide, **sucht** eine **Vertrauensstellung** auf einem größer. Gute. Offert. unter **B. 3808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn 24 J., sucht **Stellung** als **Wirtschafter,** auch **Einheirat in mittlere Landwirtschaft** angen. Gefl. Ang. u. **R. 874** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8066

Mühlenkaufmann n. d. Militärzeit, dtsch. Müllersch., Handelssch., beid. Landesspr. i. Wort u. Schrift mächt., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, **Stellg.** Off. unt. **B. 3727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Köchin m. gut. Zeugniss. **sucht** von sofort od. spät. im Restaur., Hotel, Café oder auch Pens. **Stellg.** Offerten unt. **W. 3809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständ. **Wirtschafterin** m. gut. langj. Zeugniss., **sucht** v. sofort **Stellung. Vereinshaus Grudziądz,** Hallera Nr. 1, Zimm. 11 8069

Intell. kinderl. **Witwe sucht Stell. a. Filialenleiterin, Stütze d. Hausfrau od. Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Offerten unter **U. 3802** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges, solides **Mädel** d. Näh- u. Kochkenntn. besitzt, **sucht Stellg.** v. sogl. od. später Zeugn. vorhand. **Gertrud Tetzlaff,** Jeziórki, p. Błądzim pw. Świecie. 8043

Besitzertochter sucht v. 15. 10. od. 1. 11. **Stellung als Haus- od. Stubenmädch.** Bin firm im Näh., Plätt. u. Servier. u. habe ein Jahr die Wirtschaft erl. Frdl. Angeb. u. **L. 8078** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein anderweit. berufstätig gewesen, **sucht Stellung zur Vervollkommnung in Küche.** Mit Hausarb. vertraut. Off. unt. **F. 8049** an die Gschst. d. Ztg.

Zuverläss., arbeitsam. **Mädchen** a. anst. Fam. m. gt. Zgn. **s. Stell.** z. 15. 10. od. spät. Gefl. Off. u. **N. 869** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8015

Gärtner verh., 1 Kind, 12 J. Praxis in Guts- u. Handelsgärtn., speziell in Baumsch., Blumenz., Frühgem. u. Samenz., **sucht Stellung** von sof. oder später. Gefl. Angebote unter **S. 7973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Gärtner verh., **sucht sofort Gutsstelle.** Vertraut in neuzeitlich. Massenanbau Blumen und Gemüse. Diese Massenprodukt. bringt dem Besitz. größ. Vorteile als Landwirtschaft. Offert. an „**PAR**", **Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11, **unt. 57,110.** 7959

Evangelischer, lediger **Gärtner** militärfr., bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, **sucht** v. 15. 10. 1932 od. spät. **Stellung** auf Gut oder Fabrik. Offerten unter **G. 8050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin vertraut m. ldw. Buchführung, Kasse, Lohnberechnung., Gutsvorstehergeschäft., Sozialversich., Steuerangelegenheiten, Korrespond., gute Uebersetzerin, bewand. i. **Verkehr mit d.** Behörden 2c., sucht pass. Stellung. In letzter Stellung 9 Jahre tätig gewesen. Gute Zeugn. u. Empfehl. steh. z. Seite. Gefl. **Ang. u. F. 7937** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tücht., erfahr. **Wirtschaftsfräulein,** 46 J., n. unvermög., **sucht** ab 15. Oktbr. od. 1. Novbr. **Stellung** in frauenlos. Haush. Zeugn. vorhd. Offerten unter **H. 8054** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Stütze oder Wirtin evgl., 27 J. a., im Koch., Back., Einw., Geflügelz., Näh., Glanzpl. perfekt, poln. Sprachk. vorhd., **sucht Stellg.** z. Führ. ein. Haush., a. liebst. b. ält. Dame. Angeb. an Frau **Jesse, Chodzież,** ulica św.-krzyska 23. 8041

Jung., ehrlich. **Mädchen sucht Stellg.** im Haush vom 15. 10. oder 1. 11. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **Z. 3811** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Da ich mich eins. fühle, möchte ich die Bekanntschaft eines lieben und guten Mädchens **zwecks späterer Heirat** machen. Bin evgl., 26 J. alt. Gefl. Zuschr. m. Bild unt. **D. 3747** a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

5-12000 zł zur 1. Stelle auf Landgrundstück v. 120 Morg. gesucht. Offert. unt. Nr. **8036** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Wer leiht Hauswirt **3–5000 zł** geg. Abg. v. 2 möbl. od. unmöbl. Zim. m. Balk. Off. u. **K. 3780** a. G. d. Z.

Offene Stellen

Gutsverwaltung Sucumin, pow. Starogard, sucht zum 15. November evang. 8046 **Eleven** aus guter Familie, mit ein. landw. Vorkenntn.

Drogerie sucht **Lehrling** Polnische und deutsche Sprache. Meldung. mit Alter u. Schulbild. unt. **A. 3814** a. d. Geschst. d. Z.

Bäckerlehrl. aus besser. Hause, evgl., v. außerh., deutsch u. poln. spr., von sof. ges. **Hermann Lemke,** Bäckermeister, ulica Dworcowa 43. 3713

Stellmacherlehrlg. gesucht 8052 **Dombrowski, Toruń.** Podmurna 38.

Einf. Haustochter ohne Vergüt. sof. ges. **Zurczyn,** p. Rynarzewo. 3804

Suche von sofort für Försterei-Haushalt **ehrlich., evgl., fleißiges Mädchen f. alles**
Frau **Zilz,** 8040 **Leśniczówka Karassek,** poczta Gruta, pow. Grudziądz.

Kinderartikel billig!!!

Strümpfe	0.35	**Filzhüte**	1.95
Schlüpfer, warm	0.95	**Kamelhaarschuhe**	2.50
Babyschuhe	1.25	**Jacken**	2.75
Kombinationen	1.25	**Kleider**	3.95
Mützen	1.25	**Schnürstiefel** bis 30	3.95
Turnerschuhe	1.50	**Pulover,** Wolle	4.95
Schulschürzen	1.75	**Anzüge,** „	5.50
Filzschuhe	1.95	**Mäntel,** Velour	12.90

Mercedes Bydgoszcz
Mostowa 3 7155

Danzig 8077

Alteinges. Kolonialwarengeschäft

nur an Fachleute weg. anderer Unternehmung.

baldigst zu verkaufen.

Erfordert. ca 8-9000 G. Ang. unt. **K. 100** a. Fil. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. erb.

Betonmischmaschin.
Bau-Winden
Bau-Pumpen
Schläuche
Betoneisen-Bieger
Betoneis.-Schneider
Bagger
Kollergang
Rohrformen
Koksöfen

geben sehr billig ab

Gebr. Schlieper,
Gdańska 140 7977
Tel. 306 Tel. 361

Guterh. Lichtkörper zu verkaufen. **Zurczyn,** p. Rynarzewo. 3805

---

1 Traktor 45 PS
„Fiat"
und
1 Traktor 22 PS
„Lanz"

geben sehr billig ab.

Angebote unt. **B. 8018** an d. Geschäftsst. d. Ztg.



---

1 Jagdgewehr zu kauf. gesucht. Off. u. **O. 872** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8065

Gut erhaltene **Fuhrwerkswaage** 6–10000 kg Tragfähigkeit, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit genauer Beschreibung u. Preisangabe an **Skr. poczt. 32 Weiherowo.** 8038

Pachtungen

Sogleich zu verpachten in der Nähe von Gdingen eine **Wohnung nebst 6½ Morgen Land und 3 Morgen Wiese,** für eine Gärtnerei geeignet. Obstgarten vorhanden. 8014

Welz, Weiherowo, Pomorze.

Achtung! Jeden Dienstag u. Donnerstag von 4 Uhr nachm. ab: **Achtung!**

Frische **Fleisch-, Blut-, Semmel-, Leber- und Grütz-Wurst**

empfiehlt in bester Güte 8060

Firma **A. Chwiałkowski,** ul. Dworcowa 34.

An- u. Verkäufe

Suche eine **Landwirtschaft** zu kaufen od. zu pacht. mit nur gut. Boden u. Gebäuden. Besitze ca. 12000 zł, später noch 6000 zł. Off. u. **Z. 8010** an die Gst. dieser Ztg.

Wassermühlengut 600 Morgen, bei 70000 zł Anzahlg. **zu verkaufen. Sokolowski,** Śniadeckich 52. 3765

Landgrundstück 212 Morg. Mittelbod., gute Geb., leb. u. tot. Invent., 25 Mrg. Hochwald, 4 M. Schonung, 16 M. Wiese, sof. z. verk. Anz. n. Vereinb. **Bergholz, Filice, p. Działdowo** 7988

Kaufe **zwei flotte Wagen-Pferde** (Juckertyp), nicht unt. 5 J. Luxuspr. ausgeschl. Ausführliche Angebote unter **K. 8076** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ferkel 6–10 Wochen alt, kauft **Dwór Szwajcarski** Bydgoszcz, Jackowskiego 26–28. Telefon 254. 8068

Strohpresse „Welger" betriebsf., f. Garn u. Draht, bill. abzugeb. **Schulze & Majewski** 7945 Dworcowa 56.

Gute Kreissäge f. Bretterschnitt, mögl. m. Beiwagen zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe an 8009 **W. Wiesner,** Dworzysko, p. Świecki.

Wohnungen

Uebernehme **Hausverwaltung.** Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter **R. 7323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung, m. Komfort, in gut. Lage, per sofort o. spät. günst. abzugeb. Offert. unt. **J. 3767** an die Geschäftsst. d. Ztg.

3-4-Zim.-Wohng. mit Zubeh. **sucht** mögl. v. sogleich od. 1. Novbr. **höherer Postbeamter.** Offert. erb. unt. **T. 3801** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kleinen Laden mit Wohnung verkauft 3812 **Sienkiewicza 2.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer an berufstät. jg. Dame od. Herrn (a. kaufmänn. Lehrling) mit od. ohne Pens. ab 1. 10. z. verm. **Grunwaldzka 1, W. 6.** 7818

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3603 W. 10, v. 3–8 z. besichtig.

Gr. sonn. Zimm. a. Dame od. Herrn mit od. ohne Pens., Bad, elektr. Licht abzugeben 3712 **Promenada 17,** Wg. 5.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1 od. 2 Herr. z. verm. 3778 **Podolska 1, Whn. 4.**

Kl. möbl. Zimm. z. vrm. **Gdańska 89, W. 4.** 3568

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Eröffnung der Spielzeit 1932/33

Mittwoch, 5. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Freitag, 7. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Die liederliche Venus.

Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.

Eintrittskarten in **Johne's** Buchhandl., Mittwoch, 5., bezw. Freitag, 7. 10., von 11–1 und ab 7 abends an der Theaterkasse. 7905

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze grundsätzlich bis einschließlich einen Tag vor dem Aufführungstage reserviert. Ueber nichteingetauschte Abonnementsplätze wird am Aufführungstage weiter verfügt.

Die Leitung.

50% Preisermäßigung

gewährt der Zirkus Staniewski

dem Vorzeiger dieses Kupons an der Kasse für 2 Personen auf alle Plätze. Gültig heute, Dienstag, den 4. Oktober, abends 8.30 Uhr. 8059 **Die Direktion**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 228.

Bromberg, Mittwoch den 5. Oktober 1932.

Pommerellen.

4. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Wichtig für Rentenansiedler!

Die Filiale Graudenz der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) gibt bekannt, daß im Text der Formulare über die Zerlegung bzw. Stundung der bis zum 31. 12. 31 rückständigen Rentengebühren eine Änderung eingeführt worden ist. Die neuen Formulare zu Eingaben werden in den nächsten Tagen den Gemeindeämtern zugestellt, von denen die Rentenansiedler die Formulare erhalten können.

Ferner teilt die Staatliche Landwirtschaftsbank mit, daß der für die Einreichung der Gesuche in der Bekanntgabe vom Mai d. J. bestimmte Termin (1. 8. d. J.) bis zum 1. 1. 1933 hinausgeschoben worden ist.

Die Gesuche müssen daher bis zu letztgenanntem Zeitpunkt eingereicht werden, und zwar direkt bei der Filiale Graudenz der Staatlichen Landwirtschaftsbank. *

× **Über die Entschädigung der Mitglieder des neuen** Schlichtungsamtes im Landkreise Graudenz, sowie die Kosten des Verfahrens bei dieser Einrichtung hat der letzte Kreistag folgendes festgesetzt: Die Mitglieder des Schlichtungsamtes erhalten für die Teilnahme an der Sitzung 10 Złoty Tagesdiäten, Rückerstattung der Eisenbahnfahrkosten dritter Klasse, sowie für die weitere Fahrt 25 Groschen pro Kilometer. Von der interessierten Seite wird zugunsten des Kreises vom Antrag und von den ausgegebenen Dokumenten zusammen 2 Prozent der das Streitobjekt darstellenden Summe erhoben. Sofern die Vertrautmachung mit der Angelegenheit die Fahrt der Mitglieder des Schlichtungsamtes an Ort und Stelle erfordert, trägt die interessierte Seite auch die Kosten der Reise gemäß den vorstehend angegebenen Sätzen. Für Schreibhilfe, Papier, Porto, Lokal usw. werden keine Gebühren erhoben. Die Entrichtung der Kosten hat im voraus zu erfolgen. *

× **Die Arbeitslosen haben sich laut Anschlag des Ma**gistrats weiter zu einmaliger Arbeitsleistung wie folgt zu melden: L—R am Mittwoch, S—Z am Donnerstag dieser Woche. Die Auszahlung erfolgt in folgender Weise: A—K am 4., L—R am 5., S—Z am 6. Oktober, 9—12 Uhr, im Bureau Trinkestraße (Trynkowa). Die Arbeitsleistung kommt für solche Arbeitslose, deren Frauen oder Töchter in der PePeGe beschäftigt sind, nicht in Betracht. *

× **Auf dem evangelischen Friedhof** ist die Friedhofsverwaltung seit geraumer Zeit dabei, in den seit langer Zeit belegten Revieren Ordnung zu schaffen. Diese absolut erforderliche Änderung bringt es naturgemäß mit sich, daß einzelne Gräber, die durch das Fehlen jeglicher Pflege es unzweideutig erkennen lassen, daß niemand mehr an ihnen Interesse nimmt, eingeebnet werden. Wünschenswert wäre es, daß manche Angehörigen von Verstorbenen, wenn auch nicht mehr hier am Orte weilend, mehr an die Pflege der Grabstätten der Ihrigen denken und das durch die Tat zum Ausdruck bringen möchten. Viele Grabmäler und Grabkästen stehen schief, und es ist hier Sache der Angehörigen, die nötige Abhilfe zu schaffen. Wenn es der Friedhofsverwaltung nicht gelingt, die Verpflichteten ausfindig zu machen, kann es auch geschehen, daß solche auffälligen, vernachlässigten Grabstellen beseitigt werden. Die Friedhofsverwaltung kann nämlich haftbar gemacht werden für Schäden, die durch Umstürzen von Denkmalen und Mauern entstehen. Außer deisem auf die angegebene Weise geschaffenen ordentlichen Aussehen des Friedhofes ist noch hervorzuheben, daß dank anerkennenswerter Initiative des Friedhofsgärtners neue, geschmackvoll mit kleinen Tannen umgebene Reviere geschaffen worden sind. Sie sollen in nicht allzu ferner Zeit als Begräbnisstätten an Familien vergeben werden. So geschieht also jetzt alles, um dem Gottesacker dasjenige würdige Äußere zu verleihen, das ihm durch die nun einmal eingetretenen Verhältnisse zu einem Teil abhanden gekommen war. *

× **Vier Jahrzehnte als Stütze** in der Chomseschen Familie hierselbst tätig war am letzten Sonntag Fräulein Berta Schubert. Die Treue, mit welcher die Jubilarin dem Hause ihre Schaffenskraft gewidmet, fand in einer in engerem Kreise stattgefundenen Feierlichkeit auch äußere Anerkennung. Von verschiedensten Seiten gingen Glückwünsche ein, und eine Anzahl Gratulanten erfreute durch persönlichen Besuch. Pfarrer Dieball sprach herzliche Worte und überreichte namens der Evangelischen Frauenhilfe ein Gesangbuch mit Widmung, seine Gemahlin in gleichem Namen eine prachtvolle Blumenspende. Eine von Kunstmaler Schultz ausgeführte Glückwunschadresse fand ebenfalls auf dem Gabentisch Platz. Die Jubilarin erfreut sich der besten Gesundheit und Frische. *

× **Fußballsport.** Sonntag nachmittag fand zwischen Sportklub Graudenz (S. C. G.) und dem Sportverein „Olympia" ein Fußballmatch statt. Auch diesmal wurde S. C. G. Sieger, und zwar mit dem Ergebnis von 1:0. *

× **Bei einer leichtathletischen Veranstaltung** des Sokół I, die Sonntag auf dem städtischen Sportplatz stattfand, und an der auch Mitglieder des S. C. G. teilnahmen, wurden folgende Ergebnisse erzielt: Kugelstoßen linksarmig: Erster Neuendorf (S. C. G.) 11,73, Zweiter Zieliński 11,48, rechtsarmig: Erster Zieliński 10,48, Zweiter Neuendorf 10,11, beidarmig: Erster Zieliński 21,97, Zweiter Neuendorf 21,84. Diskus: Erster Zieliński 35,46, Zweiter Neuendorf 34,45, Dritter Drozel 32,85. 4×100-Meter-Stafett: Kornblum, Reiß, Noack, Grüning (S. C. G.) 46.04 Sek. (bisherige Bestleistung). Die beiden Bestleistungen im Kugelstoßen stellten pommerellische Rekorde dar. *

× **Ins städtische Krankenhaus eingeliefert** wurde in letzter Nacht der 46jährige Brauereikutscher Tomasz Licznerski von hier. Er hat bei einer Schlägerei, die sich während eines Vergnügens in einem Lokale jenseits der Weichsel zutrug, einen Messerstich in den Unterleib erhalten. Das Befinden des Verletzten ist bedenklich. *

× **Fahrraddiebstähle.** Dem Schüler der staatlichen Maschinenbauschule Eugen Kowalski wurde aus dem Korridor dieser Anstalt sein Fahrrad im Werte von 180 Złoty entwendet. Weiter sind Stanisław Studziński, Bahnhofstraße (Dworcowa) 15 und Paweł Kamiński aus Gr. Sibsau (Bzowo) ihre Fahrräder entwendet worden. In einem weiteren Falle der Entwendung eines Fahrrades (Eigentümer: Schlosser Paweł Cerpel) ist das Rad bereits wieder zurückbeschafft worden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg** hatte das hiesige Deutsche Konsulat für Pommerellen am Sonntag die Reichsflagge gehißt. **

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** In der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) überfuhr Sonnabend nachmittag Viktor Guminski aus Lautenburg mit seinem Motorrad die in Bachau hiesigen Kreises wohnhafte Johanna Kudlińska, die mit verschiedenen Verletzungen ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. **

‡ **Ein Rußbrand** brach in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr im Schornstein des Hugo Gertzschen Hauses in der Lindenstraße (ul. Kosciuszki) 78 aus. Die alarmierte Feuerwehr konnte ihn in kurzer Zeit ersticken. **

‡ **Schlägerei.** Im Hotel Mazowiecki, Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) 6, wurde in der Nacht zum Sonnabend Rudolf Drewert, Albrechtstraße (ul. Kazim. Jagiellończyka) 8, durch Czesław Fenslau aus der Baderstraße (ul. Łazienna) 7 so gefährlich verprügelt, daß er ärztliche Hilfe aufsuchen mußte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Vermißt** wird seit dem 15. September der 15 Jahre alte Sohn Czesław des Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Nr. 66 wohnhaften Bazyli Stocki. Der Knabe begab sich an diesem Tage gegen 3 Uhr nachmittags von Hause fort und ist seither spurlos verschwunden. **

‡ **Unter dem schweren Verdacht,** in der Nacht zum 25. September an dem räuberischen Diebstahl bei dem Fleischer Karl Wuttge in Biskupitz (Biskupice) teilgenommen zu haben, wurde ein zuletzt in Stewken (Stawki) hiesigen Kreises wohnhafter Schmied verhaftet. **

‡ **Verhaftet** wurden im Laufe der Vorwoche auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Bezirksgericht der frühere Direktor der Stadtsparkasse (Komunalna Kasa Oszczędności) Stadtrat Basiński, sowie der frühere Vorsteher dieses Instituts Hencel. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer vom Pommerellischen Wojewodschaftsamt im Sommer 1931 durchgeführten Revision, die verschiedene Verstöße dieser Herren noch aus früheren Zeiten zutage brachte, derentwegen Stadtrat B. bereits am 4. Dezember des Vorjahres und Herr H. am 8. April d. J. ihres Amtes bereits enthoben worden waren. **

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet fünf Diebstähle. Zur Protokollierung gelangten vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurden sieben Personen wegen Trunkenheit und verschiedener Ausschreitungen. **

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 3. Oktober. Dem Besitzer Rosin in Kl. Bösendorf wurde aus dem Zimmer ein Bett entwendet. — Dem Besitzer Pritzlaff in Rentschkau stahlen unbekannte Täter Kartoffeln aus der gefüllten Miete.

(m **Dirschau** (Tczew), 3. Oktober. Ein Unfall ereignete sich im benachbarten Subkau. Die vierjährige Tochter Gertrud des Schweizers Trzebiatowski hängte sich auf die Deichsel eines mit Kartoffeln beladenen Kastenwagens, der von einem anderen Wagen gezogen wurde. Das Mädchen kam hierbei zu Fall und wurde überfahren. Die Räder des schwerbeladenen Fuhrwerkes gingen der Kleinen über die Brust und die Beine, so daß das unglückliche Kind in den Händen seiner Mutter bald darauf verstarb. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in die Schmiede des Rubach in Subkau ein und entwendeten eine Bohrmaschine im Werte von 1200 Złoty. Die Maschine war an der Wand befestigt und wog drei Zentner. Die Diebe müssen sie mit einem Auto fortgeschafft haben, zumal die Spuren bis vor die Schmiede führen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

d. **Gdingen** (Gdynia), 3. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, ein Terrain von 100 Quadratmetern Größe für den Preis von 300 Złoty in Rahmel zu erwerben, wo ein Transformator des städtischen Elektrizitätswerkes erbaut werden soll. Das Regierungskommissariat wurde ermächtigt, von der Firma „Tow. Kapieli Morskich" auf dem Steinberg Gelände anzukaufen für den Gesamtpreis von 400 000 Złoty bei einem Kaufpreis von 4—6 Złoty pro Quadratmeter. Einstimmig wurde bestimmt, auf dem hiesigen Bahnhof auf dem Außenperron ein Dach zu errichten, um die Reisenden vor Regen zu schützen. Eine sehr rege Diskussion entstand bei der Besprechung des Antrages um Verlegung des Flugplatzes von Danzig-Langfuhr nach Rahmel, wodurch die Stadt eine bessere Verbindung mit dem Hinterlande erhalten würde. Man beschloß, den Antrag des Regierungskommissars in dieser Angelegenheit anzunehmen. Weiterhin einigte man sich dahin, daß die Stadt als Mitglied der Vereinigung der Feuerwehren mit einem jährlichen Beitrag von 350 Złoty angehören soll. In Angelegenheit der Bekämpfung der hiesigen Arbeitslosigkeit war die Aussprache sehr lebhaft. Man beschloß, eine Kommission zu wählen, die genaue Anträge ausarbeiten soll. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß der ehemalige Kommissar Zabierzowski einen ausführlichen Bericht über seine hiesige Tätigkeit übersandt habe. Zwecks Verlesung dieses Berichtes wird am 7. d. M. eine spezielle Sitzung der Stadtverordneten stattfinden. — Infolge Unachtsamkeit der Eltern verbrühte sich das zweijährige Kind eines Arbeiters Makszal, wohnhaft in Grabowko, mit kochendem Wasser so schwer, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Polizei hat eine genaue Untersuchung eingeleitet. — Zum Schaden des Beamten C. Guz stahlen aus dessen Wohnung unbekannte Täter verschiedene Gegenstände im Werte von 1000 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

tż. **Konitz** (Chojnice), 3. Oktober. Eine größere Gesellschaft unternahm am gestrigen Sonntag auf Veranlassung des Touristenverbandes eine Segelfahrt nach Klein Schwornegatz. Eine kräftige Brise Windstärke 6—7 begünstigte die Fahrt und die Teilnehmer lernten die Schönheiten des Sees und den wundervollen Segelsport so recht kennen. Die kräftige Brise verhalf zwei jungen Seglern der Pfadfindergruppe zu einem freiwilligen Bad. Bei der kleinen Insel kenterte das Boot „Rekin". Glücklicherweise wurde der Vorfall vom Lande aus bemerkt und auf Veranlassung des Hafenkommandanten sofort „Die Glückauf" aufgetakelt, die dann unter Führung von Herrn Steinhilber die Segler retten konnte. Da der eine von diesen durch den hohen Wellengang eine Menge Wasser geschluckt hatte, bedurfte es längerer Zeit, bis auch dieser junge Mensch wieder sich von den Folgen des Oktoberbades erholt hatte. — Die Verhandlung gegen den Tucheler Mörder Jędrzeczak soll am 10. Oktober in Konitz stattfinden.

* **Konitz** (Chojnice), 3. Oktober. Das Großfeuer, dem am 30. September um Mitternacht das Sägewerk von Jan Landowski zum Opfer fiel, wobei außer dem Gatter zehn Holzbearbeitungsmaschinen verbrannten und ein Schaden von insgesamt etwa 50 000 Złoty entstanden ist, ist vermutlich durch einen der dort arbeitenden Tischler ausgebrochen. Das Unternehmen ist gegen Brandgefahr nicht versichert.

* **Neuenburg** (Nowe), 3. Oktober. Der in unserer Zeitung vom 29. September d. J. gemeldete Vorfall betreffend „Arrestbruch und versuchte Lastauto-Entführung" betrifft die Obsthändler Karl und Franciszek Fitzermann, deren Schwager Zerbst sowie dessen Frau aus Neuenburg. Nicht identisch ist und nichts Gemeinsames mit dem Fall hat die Firma Gebrüder Fitzermann Faßreifenfabrik Culm und deren Inhaber Franciszek Fitzermann, welches Unternehmen in Neuenburg eine Zweigniederlassung unterhält.

a **Schwetz** (Świecie), 3. Oktober. Aus Anlaß des heute hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarktes war reger Verkehr in der Stadt. Der Pferdemarkt war äußerst reichlich beschickt. Unter den aufgetriebenen Pferden war auch einiges recht gutes Material vorhanden. Es wurden für gute Wagenpferde 300—350 Złoty, für gewöhnliche Arbeitspferde 150—250 Złoty gezahlt, ältere abgetriebene Pferde wurden mit 100—120 Złoty gehandelt. — Auch der Viehmarkt war sehr reichlich beliefert. Es wurde für eine gute Milchkuh 300 Złoty, für geringere Ware 150—200 Zł. verlangt. — Der 22jährige Albin Weiß in Treul hiesigen Kreises fuhr mit dem Fuhrwerk zur Mühle. Vor der Mühle scheute das Pferd, der junge Mann fiel auf die Deichsel und zog sich einen Beinbruch zu.

y **Strasburg** (Brodnica), 3. Oktober. Die Typhusepidemie, die in Nieżywięć und Umgegend herrschte, ist als erloschen anzusehen. Die Seuche, an welcher 80 Personen erkrankt waren, forderte 9 Todesopfer. Um die noch vorhandenen Krankheitskeime restlich zu vernichten, wurden alle Wohnungen, in denen sich Kranke befanden, sowie sämtliche Wäsche, Klosettanlagen, Keller und Kleidungsstücke einer gründlichen Desinfektion unterzogen. — Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter pro Pfund 1,30—1,40, Eier die Mandel 1,50—1,60, Kartoffeln 1,50 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 30—40 Złoty, für Fettschweine zahlte man bis 60 Złoty pro Zentner.

Freie Stadt Danzig.

Schwere Verkehrsunfälle.

Wie wir berichteten, verunglückte am Mittwoch nachmittag die Ehefrau Klara des Oberpostsekretärs Balzer aus Neufahrwasser schwer auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses. Sie wurde von einem Wirtschaftsauto des Krankenhauses angefahren und erlitt neben anderen Verletzungen mehrere Rippenbrüche. Die Verletzte ist jetzt an den Folgen des Unfalls verstorben.

Mehrere junge Leute spielten in der Großen Allee auf der Promenade vor der Sporthalle Fußball. Dabei fiel der Ball auf die nach Langfuhr führende Asphaltbahn; anstatt ihn jedoch zurückzuwerfen, schoß ihn ein Spieler über den Straßenbahnkörper auf die gegenüberliegende Seite. Der Ball traf das Motorrad DZ. 4926 des Zollwachtmeisters Paul Schnick, der gerade von Langfuhr mit sei-

nem siebenjährigen Sohn Gerhard auf dem Soziussitz in mäßiger Fahrt herankam. Sch. stürzte, kam jedoch äußerlich unverletzt davon, wenn er auch über heftige Schmerzen im Rücken klagte, während sein Sohn eine Verletzung am linken Knie erlitt. Die Maschine wurde nur unerheblich beschädigt.

Der Besitzer Jan Lesner aus Glashütte (Pommerellen) hielt mit seinem zweispännigen Fuhrwerk in Oliva. Als er die Straße zur anderen Seite überqueren wollte, kam gerade der Personenkraftwagen DZ. 4300 in Richtung Langfuhr heran. L. wurde von dem Auto angefahren, auf den Kotflügel geworfen und, wie aus der Bremsspur hervorgeht, etwa acht Meter mitgeschleift. Auf Anraten eines zufällig vorbeikommenden Olivaer Arztes wurde der Verunglückte sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung ergab, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Kopfverletzungen erlitten hat, so daß er im Krankenhaus verbleiben mußte. *

*** Zwischen die Schleusenflügel gequetscht.** Ein Paddelbootfahrer wollte mit seinem Boot durch die Steinschleuse fahren. Dabei versuchte er noch an einem sich langsam selbsttätig schließenden Flügel vorbeizukommen, im gleichen Augenblick schloß sich aber auch der andere Flügel infolge der Strömung, so daß das Paddelboot eingeklemmt und zum Teil eingedrückt wurde, ohne jedoch leck zu werden. Mehrere Zeugen des Vorfalls eilten herbei und konnten mit vieler Mühe den einen Flügel so weit aufziehen, daß der Paddler wieder frei kam. Außer dem Schaden am Boot ist glücklicherweise nichts geschehen, jedoch sollte der Vorfall als Warnung dienen. †

*** Aufregender Vorfall in einem Friseurgeschäft.** Am Sonnabend gegen 22 Uhr wurde ein Schutzpolizeibeamter nach der Johannisgasse gerufen, weil der 26 Jahre alte Arbeiter Erich Damaschke in einem Friseurladen skandalierte und schließlich einen Stuhl gegen einen Friseurlehrling geworfen hatte. Bei der Festnahme zeigte sich Damaschke, der als gewalttätiger und rabiater Mann bekannt und wegen Widerstandes bereits vorbestraft ist, sehr renitent. Als er schließlich in die Tasche griff und in gebückter Stellung gegen den Beamten vorging, rief dieser mehrmals „Hände hoch!", jedoch vergeblich. In dem Glauben, daß D. ihn angreifen werde, gab schließlich der Beamte einen Schuß auf Damaschke ab, der diesen in den linken Oberschenkel traf. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo er verblieb. Der aufregende Vorfall hatte größere Ansammlungen in der Johannisgasse zur Folge, die von der Polizei mit dem Gummiknüppel zerstreut wurden. †

*** Aufklärung des Leichenfundes bei Lappin.** Am Donnerstag wurde auf dem Bahnkörper bei Lappin (Danz. Höhe) die Leiche eines unbekannten alten Mannes gefunden, der der Kopf vom Rumpf getrennt worden war. Ob der Unbekannte einem Unfall zum Opfer gefallen oder sich das Leben hat nehmen wollen, konnte nicht ermittelt werden, jedoch ist es gelungen, seine Persönlichkeit festzustellen. Durch die Zentralstelle für unbekannte Tote bei der Staatlichen Kriminalpolizei wurden bei dem Toten zu seiner Identifizierung Fingerabdrücke genommen. Auf Grund dieser Abdrücke stellte der Erkennungsdienst einwandfrei fest, daß es sich um den 70 Jahre alten Landstreicher Alois Krysa, aus Krmelin (Tschechoslowakei) gebürtig, handelt. †

Das polnische Handelsschiff „Niemen" gesunken.

Wie aus Goeteborg gemeldet wird, ist daß polnische Handelsschiff „Niemen" bei einem Zusammenstoß mit einem finnländischen Schiff schwer havariert worden und im Laufe weniger Minuten gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Schwedischen Meldungen zufolge handelt es sich bei dem Schiff, das den Zusammenstoß verursacht hatte, um den finnländischen Viermaster „Lawhill", der vorschriftswidrig ohne Lichter fuhr. Der Zusammenstoß war so stark, daß der „Niemen", der Kohle geladen hatte und sich von Gdingen unterwegs nach Schweden befand, binnen 8 Minuten untergegangen war. Die Besatzung konnte sich gerade noch auf ein einziges Boot retten, wobei mehrere Matrosen, sowie der Kapitän Verletzungen erlitten. Da der finnländische Dampfer im Schutze der Nacht seine Fahrt sofort fortsetzte, trieb das Boot mit der schiffbrüchigen Besatzung mehrere Stunden auf hoher See, bis es von dem schwedischen Dampfschiff „Kronprinzessin Margareta" aufgegriffen wurde. Auf Veranlassung der polnischen staatlichen Schiffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska", der das gesunkene Handelsschiff gehörte, ist in Goeteborg der finnländische Viermaster „Lawhill" angehalten worden.

Der „Niemen", der im Jahre 1927 in England erbaut worden war, hatte ein Fassungsvermögen von 5000 Tonnen und war voll versichert. Wie verlautet, beabsichtigt die „Zegluga Polska" unverzüglich ein neues Schiff zu erwerben.

Das letzte Bett gepfändet...

Nach der neuen Verordnung über die Zwangsvollstreckung.

Nachdem unlängst die neue Verordnung des Präsidenten der Republik über die Zwangseintreibung von Steuern in Kraft getreten ist, zählt die polnische Presse eine ganze Reihe von Fällen auf, die ein grelles Licht auf die Folgen werfen, die diese Verordnung zeitigt. Und so:

1. Im Dorfe Michalowice im Kreise Warschau hat der Vollziehungsbeamte einem gewissen Szczepan Paras das letzte Bett gepfändet.

2. Im Kreise Pinsk wurden einer gewissen Tekla Goc gepfändet: vier Kopfkissen, ein Spind, eine Nähmaschine, ein wohlgenährtes Pferd für 20 Złoty (Schätzungswert), eine Kuh für 50 Złoty, eine Dreschmaschine für 50 Złoty. Die gepfändeten Gegenstände wurden insgesamt auf 210 Złoty geschätzt, während die Steuerrückstände zusammen mit den Zwangsvollstreckungskosten 340 Złoty betragen.

3. In Krasnistaw wurden Besucher der Staatsbehörden einer Leibesvisitation unterzogen, die im Verdacht standen, im Besitze von Geld zu sein.

4. In Schönfeld (Kreis Konitz) wurde der Landwirt Josef Kroplewski zwangsversteigert; alle seine Sachen wurden verkauft. Nach der Versteigerung begab sich der ruinierte Landwirt mit seiner Frau und mehreren Kindern in das Bureau des Gerichtsvollziehers, wo er seine ganze Familie zurückließ. Er selbst verließ das Bureau; es ist unbekannt, wo er sich aufhält.

5. Im Kreise Sarny wurde in einer Gemeinde bekannt gemacht, daß eine große Zahl von Gegenständen wie: Bündel gekämmten Flachses, Baumwolle, Bohrer und ähnliches zur Versteigerung gelangen werden. Einige von diesen Versteigerungen bringen kaum 5 Złoty.

6. In Dęby Wielkie an der Grenze der Kreise Minsk Mazowiecki und Warschau wurden von dem Leiter der Finanz-Abteilung in Begleitung des Vollziehungsbeamten und der Polizei auf dem Wege Fuhrwerke angehalten, die mit Lebensmitteln nach Warschau unterwegs waren. Die Ware (Butter, Sahne usw.) wurde beschlagnahmt und in das Finanzamt in Minsk Mazowiecki geschafft; die Bauern wurden gefragt, ob sie ein Handelspatent besitzen.

Diese Fälle sollen, wie die Presse meldet, auf die von der Zwangseintreibung betroffene Bevölkerung einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Die Erde wird täglich kleiner.

Der Akademie der Wissenschaften zu Heidelberg wurde von Professor Dr. Jaenecke eine Arbeit vorgelegt, in der neue Feststellungen über die Schrumpfung unserer Erde mitgeteilt werden. Das Alter der Erde wird auf Grund der Erforschung radioaktiver Vorgänge auf zwei Milliarden Jahre geschätzt. Mit fortschreitendem Alter verändert sich auch die Größe der Erde, die eine Wandlung vom feuerflüssigen Körper bis zu dem heutigen Zustande der Erkaltung durchgemacht hat. Die zunehmende Erkaltung ist mit dauernder Schrumpfung des Rauminhalts verbunden. Der Verlust an Rauminhalt, den die Erde erleidet, ist ganz beträchtlich, denn er beträgt täglich einen Kubikkilometer.

An der Größe der Erde gemessen, die fast eine Billion Kubikkilometer beträgt, ist die Menge allerdings nicht wesentlich, aber im Laufe der Jahrmillionen kommt eine schöne Summe zustande. Ein Kubikkilometer ist, wenn nicht gerade Maße wie die Größe eines Planeten in Betracht kommen, ein ungeheurer Raum, von dessen Größe sich der Laie nur eine Vorstellung wird machen können, wenn er erfährt, daß darin die ganze Menschheit Platz hätte. Ein Kubikkilometer in Kistenform ist nämlich ein Behälter, der 1 Kilometer hoch, 1 Kilometer breit und 1 Kilometer lang ist. Auf dem Boden dieser Kiste hätten in der ersten Reihe, wenn man ½ Meter für die Breite eines Menschen annimmt, 2000 Menschen Platz. Bei einer Länge von 1,70 Meter pro Mensch — sehr viele, besonders Kinder, sind kleiner — würden mehr als 500 derartige Menschenreihen auf den Boden der Riesenkiste gelegt werden können, also eine Million Menschen. Da die Kiste aber einen Kilometer hoch ist, so könnte man, wenn man die Dicke des Menschen mit 50 Zentimeter annimmt, ganz bequem 2000 derartige „Lagen" übereinander reihen, oder zwei Milliarden Menschen, die alle noch sehr bequem liegen würden. Die ganze Menschheit zählt aber jetzt zwei Milliarden. Die Masse, um die die Erde täglich kleiner wird, ist also so groß wie die Masse der ganzen Menschheit. Jetzt wird man erkennen, um welch ungeheure Mengen es sich hier handelt.

Diesem Verlust an Masse entspricht auch nach den Feststellungen Jarneckes eine ständige Abnahme des Erdradius. Diese ist allerdings nicht erheblich, denn seit ungefähr 2000 Jahren, also seit der Geburt Christi, ist der Erdradius nur um einen Meter kleiner geworden. Wenn man aber die ungeheure Kugel in Betracht zieht, von deren Durchmesser jetzt seit 2000 Jahren also zwei Meter fehlen, dann ist auch diese Größe recht beträchtlich.

Büchertisch.

Wie sah Goethe aus? Von Fritz Stahl. Mit 27 Tafeln. Klein Oktav. Verlag von Walter de Gruyter & Co. Berlin und Leipzig. Rm. 3.50.

Die großen Gedenkfeiern für und um die Person Goethes sind vorüber, noch leben wir aber im Goethejahr. Die Äußerlichkeit hat der Innerlichkeit Platz gemacht, die mehr will, als nur den Staub von der Büste Goethes zu entfernen. Goethe feiern, heißt sich mit seiner Welt, seinem Wesen und seiner Gedankentiefe auseinandersetzen. Zu der Zahl der Neuerscheinungen, die Goethe zum Gegenstand haben, gesellt sich ein Werk, das sich mit der Person Goethes beschäftigt. Es ist eine Arbeit, zu der man den Verfasser nur beglückwünschen kann, weil es ihm gelingt, in chronologisch geschickter Form das Äußere der Person des Dichterfürsten dem deutschen Volke zu veranschaulichen. Dieser Band ist durch die Art der Zusammenstellung, vor allem aber durch seine Handlichkeit, die ihm den Charakter eines Volks- und Jugendbuches gibt, sicherlich eine wertvolle Ergänzung im Bücherschrank eines jeden Menschen, der Sinn für deutsche Literatur hat. Dem reiferen Schüler wird dieses Werkchen durch seine Anschaulichkeit manche Anregung geben. Reproduktionen von bekannten und weniger bekannten Bildnissen Goethes geben diesem Buche in seiner Neuauflage 1932 einen besonderen Charakter.

*

Große Deutsche. Bildnisse aus alter und neuer Zeit von Karl Stabenow mit einem Geleitwort von Dr. Erwin Redslob. Avalun-Verlag Hellerau bei Dresden. Geheftet 3,85 Rm., Ganzleinen 5,70.

Der Verfasser nennt diese Sammlung von Porträts „Großer Deutscher" ein Volksbuch und hat somit klar zum Ausdruck gebracht, daß es für Deutsche jeden Standes und aller Schichten bestimmt ist. Man wendet nicht anders als sinnend Seite um Seite um, denn aus jedem dieser 104 zu einem Buche zusammengestellten Bilder weht der Atem der politischen und kulturellen Geschichte des deutschen Volkes. Fast hat man es vergessen, daß jeder dieser uns auf den Bildern entgegentretenden Köpfe eine markante Erscheinung war oder ist, die dem deutschen Volke Weltgeltung und Achtung verschafft hat. Das Gefühl, das bei dieser großen Ahnengalerie des deutschen Volkes aufsteigt, ist — Stolz, weil es nicht viele Völker geben wird, die dem deutschen Volke diese große Zahl von Männern der Politik, Wissenschaft und Kunst von der gleichen Bedeutung entgegen stellen können. Dieses Buch darf wohl eine Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur in Bildform genannt werden. Es ist dadurch verständlich wie kein anderes Werk, weil es Etappen des deutschen Geisteslebens malt. Von Karl dem Großen, über zu Wolfram von Eschenbach, Walther v. d. Vogelweide, Luther, Dürer, Sachs, Bach, Kant, Beethoven, Goethe bis zu Zeppelin und Hindenburg ziehen mehr als tausend Jahre deutscher Geschichte vorüber, die Männer hervorgebracht hat, die Großes, oft sehr Großes geschaffen haben. Berücksichtigt man die kurzen aber sehr klar gehaltenen biographischen Erläuterungen, dann begreift man es wohl, daß dieses Buch eigentlich in jede deutsche Familie gehört, weil jedes Volk seine großen Männer kennen muß. Was die Neuzeit anbelangt, so wäre wohl manche andere Wahl der markanten und bedeutungsvollen Köpfe möglich gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. 100. Sie mußten die Papiere vorlegen, durch die Sie Ihren Anspruch auf die Rente erweisen können. Gleichzeitig wäre eine Bescheinigung darüber vorzulegen, daß die Zahlung der Rente hier eingestellt worden ist.

K. M. Culm. Nach Art. 112 des Gesetzes über die Versicherung der geistigen Arbeiter ist der Arbeitgeber haftbar für jeden Schaden, der Ihnen aus der Vernachlässigung seiner Pflichten erwachsen ist. Andererseits ist die Versicherungsanstalt verpflichtet, die nicht gezahlten und nicht verjährten Beiträge nachträglich einzuziehen. Alles das hängt davon ab, ob Ihr Arbeitgeber zahlungsfähig ist, um Ihnen Ihren Schaden zu ersetzen. Eine Bestimmung, wonach die Anwartschaft erst in 5 Jahren erlischt, wenn die Beiträge ohne Verschulden des Versicherten nicht bezahlt worden sind, ist in der Reichsversicherungsordnung nicht enthalten.

„Bromberg". Wenn das belastete Grundstück noch denselben Wert hat wie im Jahre 1902, so ist die volle Aufwertung = 11 111 Złoty zu zahlen. Ist der Wert des Grundstücks zurückgegangen, so ist dies bei der Aufwertung prozentual zu berücksichtigen. Z. B. wenn der Wert des Grundstücks um 40 Prozent zurückgegangen ist, so sind 60 Prozent = 6666,60 Złoty zu zahlen.

W. R. 64. Der ermäßigte Paß, der für Sie in Frage käme, kostet 80 Złoty, wozu dann noch Stempel- und Kanzleikosten kämen. Wenn das Starostwo Ihnen den Paß verweigert, können Sie sich beschwerdeführend an die Wojewodschaft wenden.

Oskar Dr. in Brodnica. Die Ziehung der Anleiheablösungsschuld findet in diesem Oktober statt. Sonderdrucke der Ziehungsliste sind zu beziehen vom Verlag der Allgemeinen Verlosungstabelle in Gruenberg in Schlesien (Postscheckkonto Breslau 12 347). 1 Stück kostet 50 Pfg. innerhalb Deutschlands einschließlich Porto; für die Zusendung nach Polen werden Sie ein paar Pfennige mehr beifügen müssen.

P. W. Da es sich bei dieser Ruhestörung um eine Hochzeit, d. h. um eine Veranstaltung handelt, die in einer Famile und deren Wohnung nicht alle Tage vorkommt, so können Sie daraus nicht einen wichtigen Grund ableiten, der für die Kündigung einer Wohnung erforderlich ist. Ein Kündigungsgrund läge nur vor, wenn sich derartige Störungen häufiger ereigneten.

Landbund „Weichselgau". Wir können Ihnen leider Registernummer und Datum der bezüglichen Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts aus dem Jahre 1930 nicht angeben. Nach unserer Erinnerung ist uns seinerzeit die fragliche Mitteilung aus dem hiesigen Sejmbureau zugegangen; vielleicht wenden Sie sich an dieses.

R. A. 100. Da Sie die Aufforderung zur Stellung der Pferde vom Magistrat erhalten haben, müssen Sie Ihre Beschwerde wegen ungenügender Bezahlung auch an den Magistrat richten.

St. 1000. Wir teilen vollständig Ihre Auffassung, daß die kommunale Erbschaftssteuer nur bemessen werden kann nach der wirklich gezahlten staatlichen Erbschaftssteuer. In Art. 16 des Gesetzes über die „Vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen" vom 11. August 1923 heißt es zwar, daß die Stadt- und Dorfgemeinden eine selbständige Steuer von Erbschaften auf ihrem Gebiet erheben können, aber in demselben Satze wird hinzugefügt, daß dieser kommunale Zuschlag nur höchstens 10 Prozent der bezüglichen Staatssteuer betragen darf. Daraus ist doch klar ersichtlich, daß beide Steuern, die staatliche und kommunale, in engem Zusammenhange miteinander stehen, und die kommunale kraft Gesetzes gleichfalls ermäßigt werden muß. Zutreffend ist auch die Exemplifikation auf die Einkommensteuer und die kommunalen Zuschläge dazu: Wird die staatliche Einkommensteuer ermäßigt, so muß kraft Gesetzes auch der kommunale Zuschlag herabgesetzt werden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 6. Oktober.

Königswusterhausen.

06.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Das Menuett (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Else Frobenius: Dem Gedächtnis von Hedwig von Bredow, der Vorkämpferin kolonialer Frauenarbeit. 16.00: Pädagogischer Funk. Lehrerarbeitsgemeinschaft. Schulrat Georg Wolff: Schulreform in Angriff und Verteidigung. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr.-Ing. Karl Klinghardt: Neue Wege deutsch-türkischer Wirtschaftsbeziehungen. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Musik im Leben (Mehrgespräch, Ltg.: Prof. Dr. Hans Mersmann). (I). 18.30: Dipl.-Ing. Joachim Boehmer: Der Honnefturm als Windkraftmaschine. 18.55: Wetter. 19.00: Dr. v. d. Warth: Stunde des Landwirts. Die Zukunft des Schweinemarktes (unter Berücksichtigung der Schweinezählung vom 1. September 1932). 19.25: Dr. Rudolf Pechel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Von Leipzig: „Horrido". 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20—24.00: Von Wien: Lehár-Abend.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 15.50: Konzert. 16.50: Kinderfunk: Wir bauen einen Zoo. 17.20: Klaviermusik von Beethoven. 18.00: Stunde der Musik. Dr. Paul Riesenfeld: Die Herkunft der Namen unserer Musikinstrumente. 18.20: Zeitdienst. 19.00: Alte schlesische Volkssagen. 19.30: Wetter. Anschl.: Leo Fall (Schallplatten). 20.00: Komponierende Dirigenten. Dirigierende Komponisten. 21.10: Österreichische Märsche. Konzert der Schlesischen Philharmonie.

Königsberg-Danzig.

06.35—08,15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.25: Jugendbühne. Pechvogel und Glückskind. Hörspiel von Otto Wollmann. Musik von Lilly Dürre. 16.00: Die kühnste Tat der Segelschiffahrt. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Studienrat Dr. Wißmann: Englischer Unterricht für Anfänger. 19.25: Wetter. 19.30: Volksunterhaltung. 21.10: Von Danzig: Station D im Eismeer. Hörspiel.

Warschau.

12.35—14.00: Aus der Philharmonie: 1. Konzert für die Schuljugend. Philharmonisches Orchester, Dir.: Oziminski. Solistin: Janowski, Tenor, und Kon, Klavier. Am Klavier: Prof. Urstein. 16.30: Schallplatten. 17.00: Instrumental- und Vokalkonzert auf Schallplatten. 18.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 19.30: Literarische Lesestunde: Aus dem Roman „Lili" von Reymont. 20.00: Leichte Musik. Funkorchester, Dir.: Nawrot. Solist: Feodorowicz, Flöte und Saxofon. Am Klavier: Prof. Urstein. 22.15: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik-Fortsetzung.

Wurde der Schlieffen-Plan verraten?

Paléologue — der politische Romanschriftsteller.

Die „Kölnische Zeitung“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen gleichzeitig eine hochinteressante Meldung ihres Pariser Berichterstatters, wonach in dem Oktoberheft der bekannten französischen Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ der frühere französische Botschafter am Zarenhof, **Maurice Paléologue**, „sensationelle Enthüllungen“ veröffentlicht, wonach

durch einen hochstehenden deutschen Generalstabsoffizier bereits im Jahre 1904 der Schlieffensche Aufmarschplan (mit dem Durchmarsch durch Belgien) verraten

worden sei, der dann im Weltkrieg, wenn auch in abgeänderter Form, durchgeführt wurde. Die „Kölnische Zeitung“ bezweifelt mit Recht und Nachdruck die Glaubwürdigkeit dieser Enthüllung. Immerhin zeigt diese Enthüllung, die offensichtlich ein geschickt aufgemachtes **französisches Manöver in der Wehrdebatte** darstellt, mit welchen Mitteln die Franzosen jetzt arbeiten. Deshalb sei diese französische Sensation hier festgenagelt.

Paléologue schreibt, daß er im Jahre 1904 mit dem französischen Generalstabschef General Pendezez in dessen Arbeitszimmer in Paris eine Unterredung gehabt habe, in dem dieser ihm mitgeteilt habe, daß ihm der ganze Schlieffensche Plan bekannt sei. Der General habe ihm über die Quelle seines Wissens folgendes erzählt:

„Neulich hat ein Offizier, der anscheinend ein dem Großen Generalstab in Berlin angehöriger General ist, uns aus Lüttich geschrieben, daß er uns einige Dokumente von höchster Wichtigkeit anbieten wolle. Unser Erkundungsdienst setzte sich daraufhin durch Vermittlung des Ihnen bekannten Hauptmanns Lambling mit ihm in Verbindung. Der Verräter hat uns den ganzen von dem deutschen Generalstab ausgearbeiteten

neuen Operationsplan ausgeliefert

mit einer genauen Aufzeichnung dessen, was wir in unserer Ausdrucksweise die „Konzentrationszone“ nennen. Wir konnten die von ihm überbrachten Stücke nachprüfen, ebenso wie die mündlichen Einzelerläuterungen, die er dazu gab. Die einen ebenso wie die anderen haben mir die Sicherheit unbedingter Echtheit gegeben. Was die Persönlichkeit des Verräters selbst betrifft, so ist sie uns vollkommen unbekannt. Wir haben nicht einmal mehr die Möglichkeit, mit ihm brieflich zu verkehren. Dreimal hat er in aus Lüttich datierten Briefen mit Lambling Stelldichein verabredet.

Das erstemal war das Zusammentreffen in Paris, das zweitemal in Brüssel, das drittemal in Nizza, und immer in einem teuren Luxushotel. Aber jedesmal, wenn der Verräter sich Lambling zeigte, hatte er

den Kopf mit einem Verband umwickelt,

als ob er soeben eine Gesichtsoperation durchgemacht habe. Man konnte von ihm nur einen grauen Schnurrbart und durchdringende Augen erblicken. Bei dem ersten Zusammentreffen verlangte er von Lambling einen Schwur, daß wir sein Inkognito nicht zu lüften versuchten und daß wir ihn nicht polizeilich überwachen ließen. Er sagte Lambling: „Ich habe meine Vorkehrungen getroffen, um das Hotel in einer Stunde zu verlassen. Wenn ich bemerke, daß Sie mir jemand nachschicken, so werden Sie mich niemals wiedersehen und Sie werden nicht alles das erfahren, was ich Ihnen noch mitzuteilen habe . . .“ Er erklärte zu wiederholten Malen dem Hauptmann Lambling: „Ich bin mir vollkommen meiner Niederträchtigkeit bewußt, aber gegen mich hat man sich in einer noch niederträchtigeren Weise benommen, und

jetzt räche ich mich.“

Die drei aus Lüttich datierten Briefe, die wir von ihm erhalten haben, waren unterzeichnet: „Der Rächer!“ Er hat nichtsdestoweniger für das, was er uns geliefert hat,



und für seine Reisekosten 60 000 Franken verlangt, die wir ihm ohne Feilschen gegeben haben, denn seine Enthüllungen sind unbezahlbar.“

In einer Anmerkung zu seiner Erzählung berichtet Paléologue, daß der Marschall Pétain im Dezember 1929 im Kriegsministerium eine Untersuchung habe anstellen lassen, um die Richtigkeit dieser Enthüllung nachzuprüfen. Diese Nachforschungen hätten ergeben, daß auf höheren Befehl alle geheimen Dokumente der Spionageabteilung im August 1914

unter dem Eindruck der Schlacht von Charleroi verbrannt

worden seien. Die von dem „Rächer“ ausgelieferten Aufmarschpläne seien infolgedessen auch nicht mehr vorhanden. Es wird jedoch das Zeugnis von zwei ehemaligen Offizieren angeführt, von einem, der dem Spionagedienst angehörte, und einem, der Mitglied einer aus Diplomaten und Offizieren bestehenden „Geheimen Kommission für Kriegsweisungen“ gewesen war. Diese versichern, daß ihren Erinnerungen nach der Bericht Paléologues mit den in den Geheimberichten enthaltenen Darstellungen übereinstimme.

*

Die „Königsberger Allgem. Zeitung“ versieht diese sensationelle Meldung mit folgendem Kommentar:

„Abgesehen von der Geschichte mit dem verbundenen Kopf des Verräters, die an einen Zehnpfennigroman erinnert, abgesehen auch von dieser blühenden Romanphantasie, für die Paléologue bekannt ist, liegt die Sinnlosigkeit der ganzen Geschichte schon deshalb klar zutage, weil in den Erwägungen aller Generalstäbe ein Durchmarsch durch Belgien eine Rolle spielte, und es sich deshalb dabei um kein Geheimnis handelte. Das haben noch vor kurzem die Erinnerungen des Marschalls Joffre bewiesen, der offen zugab, daß auch Frankreich für den Notfall eine Verletzung der belgischen Neutralität ins Auge gefaßt habe. Um diese Erinnerungen, die in der Welt einen sehr peinlichen Eindruck erregt haben, in ihrer Bedeutung abzuschwächen, ist wohl zunächst diese Enthüllung fabriziert worden; denn auf dem Durchmarsch durch Belgien sind u. a. die Kriegsschuldlüge und das Versailler Diktat aufgebaut worden.

„Daß es sich hier um eine Fabrikation handelt, zeigt auch das recht naive Eingeständnis, daß die angeblich verratenen Dokumente unter dem Eindruck der Schlacht von Charleroi von französischen maßgebenden Stellen verbrannt worden seien. Das bedeutet: es soll niemals gelingen, die ganze Räubergeschichte des Herrn Paléologue klipp und klar zu entlarven. So hat er denn frei nach Kriminalgeschichten und Filmen über den Fall des österreichischen Generalstabschefs Redl, des sattsam bekannten Verräters, seine Phantasie walten lassen können. Er scheut sich dabei nicht, die Ehre des deutschen Offizierkorps skrupellos anzugreifen, ganz abgesehen davon, daß der deutsche Nachrichtendienst in den zehn Jahren bis zum Weltkrieg zweifellos einem solchen Verrat auf die Spur gekommmen wäre.

In der Hauptsache verfolgt selbstverständlich diese Geschichte, die Herr Paléologue bis jetzt „für sich behalten“ hat, nur das Ziel, abermals die Pariser Öffentlichkeit mit der „Hinterhältigkeit““ deutscher Militärs zu beschäftigen und das französische Publikum angesichts der Wehrdebatte in dem Sinn zu bearbeiten, daß wieder einmal die Kriegsschuldlüge über Deutschland neu aufgewärmt wird, um dadurch die öffentliche Meinung Frankreichs gegen jedes Zugeständnis in der Wehrfrage aufzuputschen. Wenn dabei jetzt nicht nur mehr die Boulevardblätter, sondern sogar eine ernste Zeitschrift eingesetzt wird, und ein französischer Diplomat seinen Namen hergibt, zeigt das, daß nunmehr Frankreich, weil die Wehrdebatte nicht ganz in seinem Sinn läuft, alle Minen springen läßt.“

*

Diplomatischer Skandal in Paris.

Aus Paris wird dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gemeldet:

In politischen und diplomatischen Kreisen in Paris macht in den letzten Tagen ein unerhörter Skandal die Runde. Die romfeindliche, auf dem Index stehende royalistische „Action française“, bekanntlich ein besonders deutschfeindliches Organ, beschuldigt nämlich offen seit Wochen den gegnwärtigen Apostolischen Nuntius in Paris, Monsignore Maglione, daß er während des Krieges in seiner Eigenschaft als Prälat in der Schweiz zugunsten Deutschlands Erkundungsdienste geleistet habe. Um dieser Meldung entgegenzutreten hat das französische Episkopat einen Offenen Brief veröffentlicht, in welchem dem päpstlichen Nuntius eine Huldigung der französischen Bischöfe dargebracht wird. Indessen hält die „Action française“ auch weiterhin an ihrer Beschuldigung fest.

Todesopfer des Parteienstreits in Preußen

Das Preußische Ministerium des Innern veröffentlicht eine Statistik über die Todesfälle bei politischen Ausschreitungen in Preußen vom 1. Januar dieses Jahres an. Darnach beläuft sich die Gesamtzahl auf 155 Personen. Interessant ist es, die Kurve der Todesfälle im Zusammenhang mit den Wahlen zu verfolgen (die letzten Reichstagswahlen fanden bekanntlich am 31. Juli statt). Nach Monaten und Parteien geordnet ergibt sich folgendes Bild:

Monat	Gesamt	Nat.-Soz.	Kommun.	sonstige
Im Januar	—10, davon	8 Nat.-Soz.	u. 2 nicht näher gekennzeichnete	
„ Febr.	— 8, „	3 „	3 Kommun.,	2 sonstige
„ März	—11, „	2 „	9 „	—
„ April	— 6, „	2 „	3 „	1
„ Mai	— 7, „	2 „	4 „	1
„ Juni	—19, „	14 „	5 „	—
„ Juli	—86, „	38 „	30 „	4 Reichsbanner u. 14 sonstige
„ August	— 8, „	1 „	2 „	4 Reichsbanner 1 sonstiger

Das ergibt im ganzen, nach Parteien geordnet: 70 Nationalsozialisten, 56 Kommunisten, 8 Reichsbannerleute und 21 sonstige.

Im Monat September, d. h. nach Erlaß der scharfen Notverordnung gegen den Terror, gab es in Preußen bezeichnender Weise keine politischen Morde mehr.

Kleine Rundschau.

Motorrad fährt in eine Stahlhelmtruppe.

Rennscheidt, 3. Oktober. Gelegentlich der Gründung einer neuen Ortsgruppe marschierte eine Stahlhelm-Abteilung aus dem bergischen Land in Hueckeswagen. Plötzlich raste ein Motorrad im 70 Kilometer-Tempo auf die Gruppe zu und riß den an der Spitze marschierenden Fabrikanten Hasenclever mit, so daß er bewußtlos liegen blieb. In der Aufregung verwechselte der Motorradfahrer die Hebel und fuhr mit Vollgas in die Truppe der Stahlhelmer hinein. Dadurch wurden fünf Stahlhelmer schwer verletzt und mußten ins Hueckeswagener Krankenhaus überführt werden. Der Kreisleiter Hasenclever starb noch in der Nacht an den Folgen eines Schädelbruches. Für zwei der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer wurde verhaftet.

Mit einer Stimme Mehrheit.

Gustav Adolf und sein Reichstag.

Von Dr. M. Gutman.

Die Parlamente aller Zeiten und aller Völker haben häufig folgenschwere Entscheidungen zu treffen gehabt, Entscheidungen, durch die der Gang der Weltgeschichte tief beeinflußt worden ist. Und häufig, sehr häufig waren diese Entscheidungen nicht von einem zielbewußten Willen oder einmütiger Vaterlandsliebe diktiert — ein verstauchter Fuß, ein Grippeanfall, ja selbst das unbehagliche Regenwetter haben manchen Delegierten von dem Erscheinen im Hohen Hause abgehalten und damit knappe, aber folgenschwere Zufallsmehrheiten zustandekommen lassen.

Dreihundert Jahre sind seit der Schlacht von Lützen verflossen. Ohne den Dreißigjährigen Krieg wären diese 300 Jahre bestimmt ganz anders verlaufen; ohne das Eingreifen Schwedens wäre auch der Dreißigjährige Krieg ganz anders verlaufen; ohne den zerbrochenen Wagen des freien Bauern Per Olafsson aus Finnland hätte Schweden aber in den Krieg nicht eingegriffen. Und das kam so:

König Gustav Adolf von Schweden hatte mit seiner Reichstagsordnung von 1617 die Voraussetzungen für den regelmäßigen Zusammentritt, die geordnete Beratung eines schwedischen Reichstages geschaffen. Nun handelte es sich dabei natürlich nicht um einen Reichstag in modernem Sinne; die Beschlüsse hatten keine unmittelbar bindende Kraft für den König, die letzte Entscheidung blieb vielmehr dem Monarchen vorbehalten. Mit der Entscheidung der Frage, ob Schweden am 30jährigen Krieg teilnehmen solle, hatte nun Gustav Adolf gegen Ende des Jahres 1627 einen Geheimen Ausschuß betraut. Er selbst war sich noch nicht schlüssig geworden — Stralsund bat, Stralsund lockte als Beute, sein religiöses Gewissen trieb ihn zum Eingreifen — aber im eigenen Lande war noch vieles zu verbessern, das Volk war von dem Kampfe gegen Polen geschwächt und murrte bei jeder Steuererhebung, Ritterschaft und Adel murrten andererseits gegen die Mitwirkung der niederen Stände im Reichstag. In dieser Situation mußte der Beschluß des Geheimen Ausschusses geradezu als Entscheidung **wirken. 77 Mitglieder zählte dieser Ausschuß, 9 Reichsräte,** 29 Adlige, 14 Geistliche, 10 Bürger und 15 freie Bauern aus allen Landesteilen. Wie ein Mann setzten sich die Reichsräte und Geistlichen für die Teilnahme am Krieg, für die Rettung ihrer Glaubensgenossen ein — wie ein Mann wehrten sich die Bürger mit dem Stockholmer Bürgermeister Hans Hendrikson, die Bauern mit Hans von Wackerby und Mons Dawidson aus Kielunda an der Spitze gegen neue Aushebungen, gegen die Anforderung von Pferden, gegen Mühlenzoll und Kopfsteuer. Der Adel aber war in sich gespalten; der hohe Adel, meist Kammerräte, Statthalter, Landdroste oder sonstige hohe Beamte mit dem Landmarschall Johan Sparre an der Spitze, war für den Krieg, der niedere Adel, meist Gutsbesitzer, unter der geistigen Leitung von Ulf Bonde, stimmte mit wenigen Ausnahmen für Frieden. Im Dezember 1627 war der Ausschuß zusammengetreten, am 12. Januar 1628 (alte Rechnung) sollte das fertige Gutachten dem König unterbreitet werden — und da der Adel sich mit 15 kriegerischen und 14 friedlichen Stimmen in fast gleiche Teile gespalten hatte, wäre der Beschluß zur Teilnahme am 30jährigen Krieg mit 39 gegen 38 Stimmen ins Wasser gefallen, wenn nicht — Per Olafsson aus Finnland gefehlt hätte! Die Wege waren damals schlecht, das Reisen langsam — kurzum, Per hatte die Nachricht vom Zusammentritt des Ausschusses recht spät bekommen; als er sich dann nach Stockholm auf den Weg machte, brach ihm mittwegs der Wagen zusammen, die Reparatur dauerte ihre Zeit, und als Per gegen Ende Januar eintraf, war der Beschluß durch die entscheidende Stimme des Landmarschalls gefaßt — Schweden sandte sein Heer nach Deutschland und das Schicksal dreier Jahrhunderte war entschieden! — — —

Erst vor ganz kurzer Zeit ist in Österreich eine Einstimmenmehrheit von großer politischer Tragweite zustandegekommen: Der Nationalrat hatte im August 1932 über die sogenannte Lausanner Vorlage abzustimmen, über die Frage, ob Österreich eine von den Siegermächten angebotene Anleihe mitsamt deren politischen Bedingungen annehmen oder ablehnen sollte. Politische Versklavung einerseits — drohender Ruin andererseits! Der Tod des Altbundeskanzlers Schober machte es möglich, daß die Vorlage mit 82 : 81 Stimmen knapp den Nationalrat passieren konnte.

Ganz große politische Bedeutung hatte die Abstimmung über die Frage, ob die deutsche Sprache im jungen, unabhängigen Amerika als Amtssprache eingeführt werden sollte. Mit der Unabhängigkeitserklärung von 1776 hatte Amerika die englische Herrschaft abgeschüttelt, in einem langen Kriege seine Freiheit gesichert — jetzt wollten die Bürger der USA., insbesondere die zahlreichen Deutschen unter ihnen, die letzten Reste englischen Einflusses in den einzelnen Staaten beseitigen. „Sprecher“, Parlamentspräsident, war damals Friedrich August Mühlenberg, ein Amerikaner rein deutscher Abstammung; die „Sprecher“ in den amerikanischen Staatenparlamenten sind sehr einflußreiche Leute, der Sprecher des Kongresses war damals der mächtigste Mann der USA. nach dem Präsidenten. Bei jener Abstimmung über die deutsche Sprache nun ergab sich völlige Stimmengleichheit unter den Abgeordneten, den Ausschlag gab die Stimme des Präsidenten Mühlenberg, der zur Verwunderung aller — gegen die Einführung der deutschen Sprache votierte. Rein patriotische und staatsmännische Gründe sollen ihn dazu bewogen haben — aber wer weiß, ob ein deutschsprechendes Amerika im Weltkrieg 1914 gegen Deutschland gekämpft hätte!

Bekannt ist, daß Ludwig XVI. von Frankreich mit 361 : 360 Stimmen des französischen Konvents zum Tode verurteilt wurde. „Danton: für den Tod, Robespierre: für den Tod, Philippe Egalité (der ehemalige Herzog von Orléans, ein Verwandter des Königs): für den Tod . . .“ — das sind einige Stimmen aus der düsteren Namenliste vom 16. und 17. Januar 1792. Weniger bekannt sind die Entschuldigungen der 28 Abgeordneten, die auf der Abstimmungsliste fehlen. Ein an Zahnschmerzen leidender Delegierter wurde zwar noch in den letzten Minuten mit dick verbundenem Kopf in den Saal geschleppt, um gegen das Todesurteil zu stimmen; aber wenn die Erkältung des einen, der Rheumatismus des anderen, die Fußverrenkung des dritten fehlenden Girondisten nur einige Tage später eingetreten wäre, dann wäre Louis Capet nicht enthauptet worden, und England, Holland, Spanien hätten am Krieg gegen Frankreich nicht teilgenommen.

Man sieht, die Geschicke der Völker hängen oft an Seidenfäden; die Weltgeschichte erscheint bei näherem Zusehen als regelloses Gewirr von Zufällen. Ob nicht doch ein Gesetz dahintersteckt, ob nicht doch eine planmäßige Entwicklung festzustellen ist — das mag jeder für sich selbst entscheiden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaftslage Polens.

Dem neuesten Bericht der polnischen staatlichen Landeswirtschaftsbank entnehmen wir folgende Ausführungen über die Finanz- und Wirtschaftslage Polens.

Die Anzeichen einer Besserung, wie sie im Juli auf dem internationalen Geld- und Kapitalmarkt in Erscheinung getreten sind, nahmen im August allgemeinere Formen an und verstärkten u. a. die feste Preistendenz am Rohstoff- und Getreidemarkt.

Die Besserung am Geldmarkt kam in einer Steigerung der Bankeinlagen und in einer Besserung der Zahlungsfähigkeit zum Ausdruck. Die Währungslage besserte sich ebenfalls, denn der seit längerer Zeit beobachtete Devisenabfluß der Bank Polski setzte im Berichtsmonat aus. Bei Devisen, die zur Notendeckung herangezogen werden, konnte sogar eine gewisse Zunahme konstatiert werden. Am Wertpapiermarkt hielt die feste Tendenz weiter an und steigerte insbesondere das Interesse für Terminpapiere.

Im August wurde in fast allen Gegenden Polens die Ernte beendet, die mit Ausnahme von Weizen größere Erträge brachte, als im Vorjahr. Demgemäß waren die Weizenpreise fest, während die Preise der übrigen Getreidearten nachgebende Tendenz aufwiesen. Dadurch, daß die Butter- und Eierpreise weiterhin sanken, konnte sich die polnische Landwirtschaft nicht erholen, trotzdem der Preisfall für Viehprodukte im Berichtsmonat zum Stillstand gekommen ist. Demgegenüber haben sich die Arbeitsbedingungen der Landwirtschaft dank der Ausgabe einer Reihe von Rechtsvorschriften, die Erleichterungen bei der Abdeckung ihrer Verpflichtungen vorsehen, gebessert.

In der Berg- und Hüttenproduktion erfolgte eine Zunahme der Erzeugung, die jedoch größtenteils saisonbedingt war. Die Beschäftigung im Kohlenbergbau stieg dank erhöhter Ausfuhr. Die Erdölförderung und Verarbeitung ging dagegen etwas zurück; ziemlich stark gewachsen ist der Inlandsabsatz von Naphthaerzeugnissen, in geringerem Umfange auch die Ausfuhr dieser Produkte.

Die polnischen Eisenhütten konnten ihr Erzeugung im August erheblich steigern, was auf größere Auslandslieferungen (nach Rußland usw.) zurückzuführen ist. Dagegen fiel die Produktion von Zink und Blei. Die Lage der Metall- und Maschinenindustrie blieb mit wenigen Ausnahmen weiterhin ungünstig. Der Beschäftigungsgrad hielt sich etwa auf dem Niveau des Vormonats.

Die Textilindustrie erhöhte ihre Produktion in Verbindung mit dem Einsetzen der Wintersaison. Die Situation in der Holzindustrie erfuhr keine Besserung, da der Bedarf gering war und die Preise weiterhin abbröckeln. In der chemischen Industrie ist eine Änderung hinsichtlich des Beschäftigungsgrades und Auftragsbestandes gegenüber dem Vormonat nicht zu verzeichnen, mit Ausnahme der Stickstoffindustrie, die durch das Saisongeschäft erhöhte Umsätze erzielte. In anderen Industriezweigen sind nennenswerte Änderungen der Lage nicht eingetreten.

Die Umsätze im Handel waren, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, geringfügig. Eine größere Belebung zeichnete sich lediglich im Großhandel mit Textilwaren ab. Die rückläufige Preistendenz im Handel setzte sich im übrigen weiter fort. Die polnische Ausfuhr ist im August größer gewesen, als im Vormonat. Infolge weiterer Schrumpfung der Einfuhr zeigte die Handelsbilanz im August einen beachtlichen Aktivsaldo. Die Statistik der Erwerbslosigkeit wies im August einen erheblichen Rückgang der Zahl der Erwerbslosen auf.

DPW.

Die Kapitalbildung in Polen in den letzten 5 Jahren.

In einer Untersuchung über die Kapitalbildung in Polen hat der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" unter Berücksichtigung der Kapitalbildung durch die Spartätigkeit und durch die Anhäufung von Kapitalien bei Versicherungsunternehmungen und öffentlichen und privaten Kreditgenossenschaften in den letzten fünf Jahren folgende Entwicklung festgestellt (in Millionen Złoty):

Institute	1927	1928	1929	1930	1931
Aktienbanken	194,0	272,6	347,1	378,6	204,3
Staatliche Postsparkasse	67,3	122,3	173,0	253,7	332,2
Sparkassen	221,0	358,7	346,4	582,1	603,3
Versicherungsunternehmungen	211,1	320,2	475,2	602,2	720,0
Zunahme bzw. Abnahme gegenüber 1927 (= 100)					
Aktienbanken	100,0	140,5	127,3	109,1	54,0
Staatliche Postsparkasse	67,6	122,3	173,0	253,7	332,2
Sparkassen	100,0	162,3	194,4	130,4	103,6
Kreditgenossenschaften	159,3	261,9	337,7	392,4	342,4
Kreditgenossenschaften	100,0	164,4	128,9	116,2	87,3
Versicherungsunternehmungen	100,0	151,7	148,4	126,8	109,5

Wie aus der obigen Tabelle zu ersehen ist, stehen die Einlagen bei den Versicherungsunternehmungen nach den Spareinlagen an zweiter Stelle. Bei der Zusammenstellung sind 40 Unternehmungen berücksichtigt worden, u. zw. 15 Aktiengesellschaften, 8 öffentlich-rechtliche, 10 Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit und 7 ausländische Gesellschaften. Am stärksten war die Zunahme der Einlagensumme im Jahre 1928. Seitdem weisen nur die Einlagen bei der Postsparkasse und bei den Versicherungsunternehmungen ein weiteres Steigen auf.

DPW.

Die Kredittätigkeit der polnischen Banken. Nach einem Bericht des Warschauer Konjunktur- und Preisforschungsinstituts über die Lage des privaten Bankwesens in Polen ergibt sich per 1. September eine Gesamtsumme der von den Privatbanken erteilten Kredite von 553 Millionen Złoty, gegenüber 557 Millionen Złoty per 1. August. Die Ausmaße der Kreditgewährung verringerten sich also nur geringfügig. Seit einigen Monaten ist die Rückzahlung kurzfristiger Betriebskredite unerheblich, dagegen erfolgt eine stärkere Rückzahlung der befristeten Kredite, wodurch die Liquidität der Banken weiterhin zunahm. Der Einlagenstand erfuhr im allgemeinen keine Veränderungen. Die Gesamtsumme betrug Ende August 327 Millionen Złoty, gegenüber 326,8 Millionen Złoty Ende Juli. Infolge der relativ günstigen Liquidität der Banken geht die Inanspruchnahme des Rediskonts bei der Bank Polski weiter zurück.

Von der „Rentabilität" der Kartelle.

Eine schneidige Stellungnahme der offiziösen „Gazeta Polska".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Zusammenleben verschiedener Gruppen des Lagers der moralischen Sanierung ist — bekanntlich — nicht in lauter Harmonie getaucht. Das kommt daher, daß sie zwar allesamt die Moral hochhalten und nach moralischer Vollkommenheit streben, doch merklich von einander in der Auffassung der Art und Weise abweichen, wie der Moral, in deren Besitze sie — zum Unterschiede von den nichtsanierten Parteien— sind, am besten zum Siege im Staatsleben verholfen werden könne. Jede Gruppe beruft sich also außer auf die Ideologie Piłsudskis auch auf Ansichten, Grundsätze und Theorien, welche eine geraume Zeit vor dem Maiumsturze und der Ideologie Piłsudskis ausgedacht worden waren. So möchten z. B. die sanierten Sozialisten die Ideologie des Marschalls nach sozialistischen Grundsätzen realisieren, denn sie erachten die kapitalistische Wirtschaft als Haupthindernis für ihre moralischen Bestrebungen im Dienste dieser Ideologie. Die verschiedenen bürgerlichen Gruppen dagegen betrachten natürlich den Privatbesitz und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit als Grundvoraussetzung der richtigen Morat, während die konservativen Kreise desselben Lagers eine volle Verwirklichung ihrer moralischen Zwecke sich schwerlich anders vorstellen als nach Wiederherstellung der gesellschaftlichen Zustände aus weit zurückliegender Zeit.

Diese und viele, viele andere Meinungsverschiedenheiten, ob sie auch manchmal zu heftigen Polemiken oder gar zu einem regelrechten Duell (mit glücklichem Ausgang für beide Parteien) führen, tun aber der gemeinsamen, festgegründeten Anhänglichkeit an die Ideologie bisher noch keinen Abbruch. Die Regierung hört geduldig alle moralischen Ansichten an und gewinnt aus ihnen einen Extrakt, in dem sich die Ingredienzen aller Meinungen in verschiedenen Mischungsverhältnissen moralisch verbunden vorfinden.

Der Standpunkt der Regierung ist in jeder Frage gleichsam eine moralische Synthese aller moralischen Standpunkte der Gruppen des moralisch sanierten Lagers. Die Art der Herstellung der Synthese ist allerdings jedesmal ein Patentgeheimnis der ausschlaggebenden Faktoren.

Wenn die Regierungsblätter miteinander streiten, so ist es, als wenn die Gedanken im Kopfe der Regierung miteinander im Streit lägen. Und die Frage lautet stets: welcher dieser Gedanken ist dazu verurteilt, bloß Gedanke zu bleiben und welcher hat Chancen in die Synthese hineinzukommen, die zur Tat werden soll?

Die Erfahrung hat erwiesen, daß die theoretischen Auseinandersetzungen der verschiedenen Sanierungsblätter in verschiedenem Grade die endgültige Synthese im Kopfe der Regierung bestimmen, also in verschiedenem Grade sie vorausahnen lassen. In den meisten, besonders politischen und sozialen Fragen steht diesbezüglich die „Gazeta Polska" als Regierungsblatt par excellence oben an. Die in diesem Blatt geäußerten Meinungen sind sehr oft eine genaue Widerspiegelung von Diskussionen und endgültigen Auffassungen eines Kreises von Persönlichkeiten, welche einen Bestandteil der Regierungsfaktoren bilden. Das ist sicher. Auf der anderen Seite aber unterliegt die Übereinstimmung zwischen diesem Blatt und den Regierungsfaktoren zahlreichen Einschränkungen. In der Redaktion der „Gazeta Polska" sitzen einige geistig sehr regsame, über das enge Heute hinaus denkende Köpfe, die manchmal ungeduldig waren und sich einen erweiterten Spielraum gönnen, wo die Intelligenzen sich am Bewußtwerden ihrer selbst erfreuen. Zwischen diesen Intelligenzen und der offiziellen Regierungsbureaukratie besteht dasselbe Verhältnis wie zwischen Geist und Stoff. Der Geist fliegt, während der Stoff beharrt.

Die „Gazeta Polska" vertritt vielfach ausgezeichnete Thesen und versteht sich auf eine ausgezeichnete Polemik. Der gebildete, vorurteilslose Leser, der sich daran erfreut, würde aber einen großen Fehler begehen, wenn er allzu gutgläubige Schlüsse daraus zöge. Es ist zumeist nur der reine Geist, der da fliegt und leider den Stoff nur wenig zu beeinflussen vermag.

Handelt es sich um Wirtschaftsfragen, dann befinden sich die Intellektuellen und die intellektuellen Militärs der „Gazeta Polska" in einer schwierigen Lage. Ihr Denken ist irgendwie sozialistisch vorbedingt, jedenfalls kritisch gegen manche Dogmen der sogenannten Wirtschaftskreise gerichtet. Da aber die Ideologie des Marschalls keinen sozialen Umbau anbefiehlt und die sogenannte freie kapitalistische Wirtschaft als Grundlage bestehen bleiben muß, so ist der Leviatan eine Macht. Diese Macht ist zwar moralisch saniert, aber doch eine Macht. Die Regierung muß mit ihr paktieren, was oft mühselig vor sich geht. Man kann beim Unterhandeln nicht immer den Ton der Hochachtung bewahren, und wenn die Geduld bricht, wird man gelegentlich unhöflich. In solchen Momenten bemächtigt sich die sprungfreudide Intelligenz des führenden Regierungsblattes der lockenden Gelegenheit, statt immerfort die PPS. dialektisch an die Wand zu drücken, auch den sogenannten wirtschaftlichen Kreisen einige derbe Wahrheiten zu sagen.

Die Regierung möchte sicher um nichts in der Welt der Kartell-Industrie ernstlich zu Leibe rücken, aber sie hat genügende Gründe zu wünschen, daß sich der Übermut gewisser kapitalistischer Kreise vermindere. Die Regierung möchte aber auch einen Konflikt mit diesen Kreisen vermeiden, die doch ebenfalls — wenn auch unter für die Regierung nicht leichten Bedingungen — dem Regierungslager angehören. Der „Leviatan" ist sich des Wertes der Trümpfe, die er in der Hand hat, vollauf bewußt und würde nicht zögern, sie auszuspielen. Obwohl nun der „Leviatan" noch fest im Lager der sanierten Moral steht, hält man es in der „Gazeta Polska" taktisch für angezeigt, sein Selbstvertrauen ein wenig zu erschüttern. Immer öfters müssen es sich die wirtschaftlichen Kreise gefallen lassen, daß ihnen aus der Oberstenstube zugerufen wird: „Protzt nicht mit euren Trümpfen, denn es sind Scheintrümpfe!" Es macht einen pikanten Eindruck, wenn das führende Regierungsblatt dem „Leviatan" Vorlesungen darüber hält, worin ein anständiger Kapitalismus besteht. Unlängst beleuchtete die „Gazeta Polska" das eigentümliche Spiel, das die Kartellkreise mit dem Begriffe: „Rentabilität" treiben. Die Ausführungen des Regierungsblattes lauten:

„Die Waffe, von der die Kartellkreise am meisten Gebrauch machen, ist der Grundsatz der Rentabilität. „Man kann keine unrentable Wirtschaft führen!" — rufen die Kartelle. Der Regierung ist es nicht erlaubt, in einer Weise einzugreifen, die zur „Unrentabilität" führt.

„Sind die Kartelle im Recht? Kann man wirklich jemanden zwingen, daß er mit Verlust arbeiten soll? Kann man verlangen, daß er unter die Rentabilität hinabsteigt?

„Bedenken wir nur, was die Rentabilität ist. Arbeitet der von der Welt abgeschiedene Siedler auf jungfräulichem Boden Kanadas — wenn er sät und erntet, Bienenstöcke mehrt und Schafe züchtet — „unrentabel"? Dort besteht eine solche Frage überhaupt nicht. Er pflügt und drischt, rodet und haut aus — für sich selbst. Arbeitet der Arbeiter, der Beamte, der Eisenbahner, der Offizier — rentabel oder nicht? Wer vermag dies festzustellen? Er verdient — so und so viel — was ihm zu einem schlechteren oder besseren Leben hinreicht; er verkauft seine Zeit, seine Arbeit — das ist alles. Für den gegen Lohn Arbeitenden ebenso wie für den, der auf eigener Arbeitsstätte wirkt, existiert das Problem der Rentabilität überhaupt nicht.

„Das Problem der Rentabilität entsteht erst dann, wenn jemand seine Existenz, seine Einkünfte, seinen Unterhalt — sei es auf eigenes Kapital und fremde Arbeit, oder auf fremde Kapitalien und fremde Arbeit gründet. Die Rentabilität ist eine Erscheinung, welche darauf beruht, daß man für eine gewisse Summe Materialien, menschliche Arbeit und die Verwendung von Werkzeugen einkauft und für das mit Hilfe dieser Mittel entstandene Produkt eine größere Summe erhält, als die Erzeugung des Produktes gekostet hat.

„Die rentable Wirtschaft ist eine solche Wirtschaft, in welcher die Löhne der gedungenen Arbeiter, die Zinsen von den entliehenen Kapitalien, die Amortisierung der Werkzeuge — weniger kosten, als die Einnahme für die erzeugten Waren.

„Ist die „Rentabilität" moralisch, ist sie berechtigt, ist sie gerechtfertigt? Das sind Fragen ethischer, philosophischer, sozialer Natur. Wirtschaftlich bedarf die Rentabilität keiner Begründung, denn sie ist es eben, die begründet. Wenn eine Unternehmung rentabel ist, so bedeutet dies, daß sie einem Bedarf genügt, denn die Leute zahlen nur für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, zahlen natürlich demjenigen, der diese Bedürfnisse am besten, bzw. am billigsten befriedigt. Die Rentabilität einer Werkstätte bedeutet, daß diese Werkstätte eben unter den gegebenen Umständen das zu tun vermag: gut, oder billig, oder auch gut und billig zu bedienen.

„Aber . . .

„— Aber diese ganze Behauptung ist nur so lange richtig, als der Käufer das Recht auf Auswahl hat. Wenn er das kaufen kann, was besser oder was billiger ist. Wenn er aber für das betreffende Produkt so und so viel zahlen muß, weil er es nur mit einem einzigen Produzenten zu tun hat, — dann beweist die Rentabilität einer solchen monopolistischen Unternehmung keineswegs, daß die Unternehmung deshalb rentabel ist, weil sie die menschlichen Bedürfnisse im gegebenen Bereich am besten befriedigt, sondern diese Rentabilität beweist, daß man ohne irgendwelche, sogar wirtschaftliche Rechtfertigung auf Kosten anderer leben kann. Die Rentabilität der Unternehmungen innerhalb einer auf die freie Konkurrenz gestellten Gesellschaftsverfassung ist nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich durch die Möglichkeit des Verlustes, des Bankerotts kompensiert. Wer das erzeugt, was benötigt wird und so wie es die Gemeinschaft benötigt, der hat eine „rentable" Werkstätte, hat Gewinne. Wer die Produktion schlecht berechnet hat, der verliert das eigene Kapital und indem er es verliert, liefert er der Gemeinschaft billigere Produktionswerkzeuge.

Die erzwungene Rentabilität, eine solche, für welche die Kartellkreise sich einsetzen, erinnert eher an die feudalen Zehnten und Lehen, als an die Rentabilität, die ein Erweis der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit der betreffenden Werkstätte ist. Die in der Wirklichkeit vorhandene „Rentabilität" stillgelegter Kartellfabriken, welchen man für den Stillstand zahlt, ist der beste Beweis, daß das von den Kartellen vorgeschobene Argument der „Rentabilität" nicht stichhaltig ist. **Die „Rentabilität", die daraus erwächst, daß man nicht arbeitet, ist die Antithese der wirklichen wirtschaftschaftlich verstandenen Rentabilität.**

„Ebenso falsch ist es, wenn die Ausübung eines Drucks auf die Kartellpreise als Eingreifen der Regierung dargestellt wird. Man muß feststellen, daß es im Gegenteil genügen würde, **wenn die Regierung ihre zollpolitische Ingerenz (d. h. die hohen Zölle auf die kartellisierten Produkte) rückgängig machte,** daß die Mehrheit der Kartellpreise aus einfachen wirtschaftlichen Konkurrenzgründen eine Senkung erfahre.

„Der auf die Kartellpreise ausgeübte Druck ist also nicht gegen die als natürliche Folge einer guten und billigen Produktion verstandene Rentabilität gerichtet. **Dieser Druck bezweckt im Gegenteil, diejenigen Arbeitsstätten wieder rentabel zu machen, welche, wie z. B. in der Landwirtschaft, die wirtschaftliche Rentabilität in bedeutendem Maße infolge der Steigerung der schmarotzenden „Zwangsrentabilität" eingebüßt haben."**

*

Ob die moralischen Akzente der Belehrung, welche die „Gazeta Polska" den Kartellkreisen erteilt hat, auf die letzteren einen erschütternden Eindruck gemacht haben, muß bezweifelt werden. Doch die Drohung mit der Möglichkeit einer Senkung der Zölle schlägt schon mehr ins stoffliche Gebiet. Hier sind gewisse Wirtschaftskreise viel empfindlicher. Es kommt darauf an, ob diese Drohung nur eine stilistische Wendung einer ungeduldig gewordenen Intelligenz oder einer derjenigen Gedanken ist, die man an maßgebender Stelle zur Verwirklichung bestimmt hat.

*

Verlängerung des Syndikats der polnischen Eisenhütten.

Die polnische Presse läßt sich aus Kattowitz melden:

In den letzten zwei Tagen hat in Kattowitz eine Versammlung der Mitglieder des Syndikats der polnischen Eisenhütten stattgefunden, in der man sich mit der Verlängerung des Bestehens dieses Syndikats für weitere drei Jahre beschäftigte. Es wurde schließlich ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem diese Verlängerung gebilligt wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Warschauer Börse vom 3. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —. Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,97 — 30,67, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,94½, 35,03 — 34,87, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,02, 172,45 — 171,59, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,81—30,82.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Berlin, 3. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,54—14,58, Holland 169,18—169,52, Norwegen 73,18—73,32, Schweden 74,58—74,72, Belgien 58,36—58,48, Italien 21,58—21,62, Frankreich 16,48—16,52, Schweiz 81,10—81,26, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau —,—.

Züricher Börse vom 3. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,32, London 17,92, Newyork 5,18⅜, Brüssel 71,97½, Italien 26,61, Spanien 42,42½, Amsterdam 208,37⅞, Berlin 123,35, Stockholm 92,00, Oslo 90,40, Kopenhagen 93,00, Sofia 3,74, Prag 15,35, Belgrad 7,60, Athen 3,17, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,12, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,12, Japan 1,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,63 Zł., 100 Schweizer Franken 171,34 Zł., 100 franz. Franken 34,80½ Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 60,50 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Land- 60,50 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Land- 29,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,50 B., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37 G., Bank Polski 88 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.) schaft 51,75 +, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 15 to 15.40

Richtpreise:

Weizen, neu . . .	23.50—24.50	Sommerwicke . .	—.—
Roggen, neu . . .	15.00—15.30	Blaue Lupinen . .	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.75—15.25	Gelbe Lupinen . .	—.—
Mahlgerste 68 kg .	15.25—16.00	Raps	34.00—35.00
Braugerste . . .	17.75—19.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.50—14.00	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%) .	23.00—24.00	Blauer Mohn . .	78.00—86.00
Weizenmehl (65%) .	37.50—39.50	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie . . .	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie (grob) .	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie . . .	8.75—9.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Winterrübsen . . .	34.00—39.00	Netzeheu, lose . . .	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr. . .	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	20.00—23.00		
Folgererbsen . . .	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 10 to, Fabrikkartoffeln 1315 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Warschau, 3. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,50—16,00, Einheitsweizen 25,50 bis 26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 17,00 bis 17,50, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 18,50—19,50, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 41,00—42,50, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicke —,—.

Umsätze 1777 to, davon 740 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski** Thorn, vom 3. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—150, Weißklee 120—220, Schwedenklee 130—150, Gelbklee 100—110, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 140—150, Reygras hiesiger Produktion 35—45, Tymothe 22—26, Seradella 18—20, Sommerwicken 17—19, Winterwicken 35—45, Peluschken 18—20, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 29—32, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 35—40, Raps 35—38, Sommerrübsen 38—42, Saatlupinen, blaue 9—11, Saatlupinen, gelbe 12—15, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 78—86, Weißmohn 80—90, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 3. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,00—15,25, Roggen 9,75—9,95, Braugerste 10,50—11,25, Futtergerste 9,50—10,40, Gelbsenf —,—, Viktoriaerbsen 13,00—16,00, grüne Erbsen 16,50—21,50, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,75, Blaumohn 47,00—57,00, Wicken 11,00—11,75, Peluschken 11,50—12,25, Ackerbohnen 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiter nach, da die überfüllten Läger jede Kauflust hemmen.

Futtermittel unverändert.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G., 60% Roggenmehl 17,25 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 3. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 203,00—205,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 158,00 bis 160,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 134,00—139,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—29,00, Roggenmehl 20,55—23,00, Weizenkleie 9,60—10,00, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,80, Kartoffelflocken 13,50—13,80.